Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 30 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. — Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprech-Anschluß Nr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Dieffenbacher. Anzeigenleiter: Fritz Müller sämtlich in Neuenbürg.

Der Enztäler

Anzeigenpreis: Die kleinspaltige Millimeter-Zeile 4 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpfg., amtliche Anzeigen 5,5 Rpfg., Textzeile 18 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrigen gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Vordrucke stehen zur Verfügung. Zurzeit ist Preisliste Nr. 3 gültig. DA. X. 35: 3850

Verlag und Rotationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Biesinger Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg

Nr. 263 | Samstag den 9. November 1935 | 93. Jahrgang

13. Nov. 1935

Wir senken die Fahnen!

Dem Gedenken der 16 Gefallenen des 9. November 1923
Sie starben, damit Deutschland lebe

Von Gauleiter und Reichsstatthalter Wilhelm Murr

Am 9. November 1923 erlitten vor der Feldherrnhalle in München 16 junge Kämpfer für die nationalsozialistische Erhebung den Opfertod. Diese 16 Menschen, die den unauslöschlichen Glauben an die Erneuerung und den Aufstieg des deutschen Vaterlandes im Herzen trugen, die dem Führer Adolf Hitler, der den Kampfruf für Deutschlands Erhebung und Deutschlands Einigung auf seine Hakenkreuzfahne geschrieben hatte, ewige Treue geschworen hatten, sind die ersten Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung. Ihre Todesstunde war der Beginn des Ringens, aus dem zehn Jahre später das neue Reich erstand. Diesen 16 Blutzeugen sind 400 nationalsozialistische Kämpfer im Opfertod um Deutschlands willen nachgefolgt. Und diese Opferbereitschaft für die große Idee des Nationalsozialismus gab den Kampftruppen des Hakenkreuzes Kraft und Mut, um im Ringen um die deutsche Seele und für die Neugeburt des Reiches ihr Letztes und Bestes einzusetzen. Der Sieg, den diese verschworene Kameradschaft nach unendlichen Mühen und gegen eine Flut von Feindschaft und Haß errang, war ein lebendiges Zeugnis dafür, daß eine Bewegung so viel Wert hat, als Menschen bereit sind, für sie zu sterben.

So oft einer unserer Mitkämpfer durch eine Kugel getroffen wurde, umklammerten wir fester denn je die Schäfte unserer Fahnen und scharten uns erst recht in unerbittlicher Treue um unseren Führer. Nichts konnte uns von dem einmal gesteckten Ziel, ein neues großes Deutschland zu schaffen, abbringen und wenn der Tod noch so furchtbare Ernte hielt. Partei und SA wurden verboten, unsere Parteigeschäftsstellen wurden von der marxistischen Regierung ausgehoben, das Material beschlagnahmt, unsere Kameraden und Kämpfer wurden weggeholt und hinter Festungsmauern gesetzt, wir hungerten und bettelten Jahr um Jahr für die nationalsozialistische Bewegung und den nationalsozialistischen Kampf. Aber all diese Knebelungen und Verfolgungen hielten uns nicht zurück, immer wieder unsere Blutfahne durch die Straßen der Dörfer und Städte zu tragen, denn für sie schlug unser Herz und sie war das Sinnbild Deutschlands.

Der heutige 9. November erinnert uns an den Anfang der Bewegung, an Deutschlands Zeiten, da wir nur ein kleines Häuflein waren, das einer Welt von Gegnern den Kampf ansagte, das aber bereit war, für Deutschland zugrunde zu gehen, wenn die Entwicklung, die seit 1918 im Gange war, sich fortsetzen würde.

Es war für die jungen Leute von damals keine Diskussionsfrage, ob es möglich oder unmöglich sei, sich dieser Entwicklung entgegenzustemmen. Für sie war es ein inneres Gebot, für Deutschland zu kämpfen, solange ihnen Gott die Kraft und das Leben gab. Sie sahen die Abgründe, die innerhalb des Volkes seit Jahren und Jahrzehnten aufklafften, sahen den Haß, der die Menschen dieses Volkes zerwühlte. Und so begannen sie das übermenschlich erscheinende Werk. Wir haben es auch hier erlebt, daß die alte Erfahrung zur Wahrheit wurde: daß zäher Wille alles vermag, wenn er von edlen Beweggründen getragen ist. Wir haben erleben dürfen, daß der Kampf, den wir jahrelang für Deutschland führten, eines Tages erfolgreich sein würde. Freilich hatten wir bei diesem Kampf auch Aktivposten, die uns im Glauben an diesen Sieg bestärkten. Denn, so sagten wir uns: ein Volk, das vier Jahre lang einer Welt von Feinden zu trotzen vermochte, muß innerlich gesund sein, kann nur vorübergehend auf Abwege gekommen sein. Und wenn wir unsere Jugend sahen und ihre Begeisterung für die Braunhemden, dann war auch das wiederum für uns ein Teil der sicheren Gewähr, daß wir eines Tages doch triumphieren würden. Die soldatische Haltung, die Disziplin, die Hingabe und Opferbereitschaft zog die Jugend an, und solange dieser Geist in der deutschen Jugend lebt, kann unser Volk nicht verloren sein.

Diese Gewähr haben wir heute, nachdem wir den heroischen Aufstieg Deutschlands seit dem Jahre der Machtübernahme mit erlebten. Die Zusammenschmiedung eines innerlich zerrissenen Volkes zur schicksalsverbundenen Volksgemeinschaft, die Wiedergeburt unserer Wehrmacht und damit Freiheit und Achtung in der Welt. Von dem Ziel, das der Führer und die Bewegung in ihrem Kampf erreichte, haben Jahrhunderte geträumt. Bauernkommunare des Mittelalters hatten es auf ihre Fahnen geschrieben. Luther und Arndt, Fichte und Uhland, die besten und edelsten deutschen Geister haben darum gerungen: es ist das Volksein. Die Tat unseres Führers, mehr denn 60 Millionen Menschen zu einem Willen zu einen, ist etwas Einmaliges in der Welt. Jahrhunderte werden davon als dem größten Wunder aller Zeiten sprechen. Und wie in diesen schicksalsvollen Jahren, die wir miterleben dürfen, tausende, ja das ganze deutsche Volk bereit ist, für diese deutsche Einheit ihr Bestes und wenn es sein muß ihr Leben hinzugeben, so muß es in aller Zukunft sein. Die Blutopfer des Befreiungskampfes haben uns gelehrt, daß das Volk und der einzelne in ihm nur bestehen kann, wenn jeder einzelne für die Gesamtheit opfert, wenn jeder sich dem Marschtritt der Nation einreiht und einer in treuer Kameradschaft zum andern steht. Forschen wir nach dem Kern der Kraft, der uns in all den Kampfjahren durchhalten ließ und uns endlich auch den Sieg in die Hände gab, so treffen wir immer wieder auf die opfernde Tat, die in ihrer höchsten Form besiegelt wird von dem Blutopfer des Kämpfers. Dieser tragende Gedanke steht deshalb auch in einer großartigen und mythischen Wucht im Mittelpunkt der heutigen Feier des 9. November in München. Bei der Beisetzung der Gefallenen im Ehrentempel der Bewegung werden die Namen der 16 Blutzeugen aufgerufen und jeder Aufruf wird von einem Hitlerjungen mit „Hier" beantwortet. Dieser Vorgang ist ein

Zeichnung: Albert Reich

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Sinnbild von tiefer Eindringlichkeit, ein Bekenntnis zu dem Gedanken, daß die Gefallenen ihr Blut nicht umsonst vergossen haben, sondern aus ihnen neues Leben in ewiger Verjüngung entsprießt.

Wir Nationalsozialisten haben die sechzehn Blutopfer nie vergessen und Jahr um Jahr in ernsten Feiern ihrer gedacht. Gar oft, wenn einer von uns mutlos werden und auf der Strecke bleiben wollte, war es der Führer, waren es die Kameraden, war es der Kameradschaftsgeist, der uns wieder aufrichtete und zu neuem Kampf und zu neuem Hoffen anfeuerte. Wir sangen unsere Lieder von der Sturmabteilung Hitler, wir dachten nicht an unser eigenes Schicksal, dachten nicht an Geldverdienen, dachten nicht an ein Sonntagvergnügen, nicht an unsere Familie. In unzählten Nächten und Tagen standen wir in Versammlungssälen für unser heiliges Ziel: ein Reich der Ehre, der Freiheit und der Arbeit zu schaffen.

Wir taten das alles nicht nur um der Partei willen, sondern um Deutschlands willen. Heute ist Deutschland die Partei und die Partei ist Deutschland geworden. Gebannt ist der Hader und die Zwietracht, die Deutschland immer wieder an den Abgrund brachten; die Einheit unter dem Banner des Nationalsozialismus ist für ewige Zeiten gewahrt. Die Toten der Bewegung sind nicht im Dienst einer Partei gefallen, sondern für Deutschland. Daraus erwächst dem ganzen Volke die Pflicht, ihrer in Ehrfurcht und unauslöschlicher Dankbarkeit zu gedenken. Der schönste und tiefste Dank aber, der ihnen zuteil werden kann, besteht darin, daß nicht nur einzelne ihnen in der Bereitschaft für das Opfer nachfolgen, sondern jeder Volksgenosse in seinem Lebens- und Wirkungskreis diesem Gedanken nachlebt. So wird aus einer kleinen Schar von Opferbereiten ein opferndes Volk, dessen beste und lebendigste Kräfte gerade im Dienste der Gemeinschaft dienen und dadurch eine dauernde Verjüngung und einen ewigen Bestand von Reich, Volk und Nation gewährleisten. Lassen wir diese tatbereite Gesinnung in uns nie verlöschen und sie angesichts der Mahnmale unserer Toten immer wieder aufflammen, so wird der Satz „Und ihr habt doch gesiegt" immer seine Kraft und Gültigkeit behalten in dem ewigen Deutschland, das Adolf Hitler, unser Führer, baut.

Auflösung des NS-DFB. (Stahlhelm)

Der Führer und Reichskanzler an Pg. Seldte

Berlin, 8. November

Der Führer und Reichskanzler hat an den Bundesführer des NS-DFB (Stahlhelm) folgendes, vom 7. November 1935 datiertes Schreiben gerichtet: „Mit dem heutigen Tage ist der Neuaufbau der deutschen Wehrmacht durch die Vereidigung des eingezogenen ersten Rekrutenjahrganges auf das Dritte Reich und seine Flagge gekrönt worden. Die deutsche Wehrmacht ist damit wieder für alle Zukunft die Trägerin der deutschen Waffe und die Hüterin ihrer Tradition. Gestaltender Wille und Ausdruck der politischen Macht ist die Partei. Unter diesen Umständen halte ich die Voraussetzungen für eine Weiterführung des ‚Stahlhelm' als nicht mehr gegeben. Denn das Ziel des ‚Stahlhelm' war, die Tradition des alten Heeres zu hüten und sie zu verbinden mit dem Streben nach der Wiederherstellung eines starken Reiches, das in einer neuen Wehrmacht den eigenen sicheren Schutz und Schirm seiner Freiheit besitzen soll.

Nun, nach der Erreichung dieses Zieles, möchte ich Ihnen als dem Führer des ‚Stahlhelm'-Bundes und allen seinen Angehörigen aufrichtigen Dank sagen für die Arbeit und die großen Opfer, die Sie gebracht haben im Dienste dieses Ideals.

Um den alten Mitgliedern des NSDFB, die schon vor der Machtübernahme für die Befreiung des Reiches gekämpft haben, die Möglichkeit zu geben, an dem weiteren Ringen um die Ausgestaltung des nationalsozialistischen Dritten Reiches teilnehmen zu können, hebe ich für diese die sonst bestehende allgemeine Mitgliedersperre der NSDAP auf. Die Uebernahme solcher alter Stahlhelmmitglieder kann nicht korporativ, sondern nur durch Einzelanmeldung erfolgen. Außer den allgemeinen Bedingungen für die Aufnahme in die NSDAP und ihre Gliederungen, der SA, SS, des NSKK, erachte ich noch besondere Uebereinkommen für notwendig, die mit dem Reichsschatzmeister bzw. mit den Führern dieser Gliederungen auszumachen sind. Die letzte Entscheidung über die Aufnahme in die NSDAP trifft der Reichsschatzmeister im Einvernehmen mit den zuständigen Hoheitsträgern der Partei (Gauleiter, Ortsgruppenleiter usw.). Ueber die Aufnahme ehemaliger Stahlhelmer in die SA entscheidet der Stabschef der SA. Ueber die Aufnahme ehemaliger Stahlhelmer in die SS entscheidet der Reichsführer SS. Ueber die Aufnahme ehemaliger Stahlhelmer in das NSKK entscheidet der Korpsführer des NSKK. Diese werden nach pflichtgemäßem Ermessen entscheiden. Um jenen Mitgliedern des Stahlhelms, die nicht den Willen zur politischen Tätigkeit oder Mitarbeit in sich empfinden, die Möglichkeit einer Fortführung der Pflege ihrer soldatischen Erinnerungen zu geben, empfehle ich den Eintritt in den Kyffhäuserbund.

Die Liquidation des NSDFB (Stahlhelm) und seiner wirtschaftlichen Einrichtungen und Unternehmungen hat durch die Bundesführung oder deren Beauftragten zu erfolgen. Der Reichsschatzmeister der NSDAP ist bereit, bei dieser Liquidation ausschließlich beratend mitzuwirken, allein ohne jede Uebernahme sich daraus ergebender vermögensrechtlicher Verpflichtungen.

Indem ich Ihnen, Pg. Seldte, und Ihren einstigen Mitkämpfern noch einmal für Ihre große idealistische Arbeit und die vielen Opfer zur Wiederaufrichtung eines neuen Reiches danke, bin ich zugleich überzeugt, daß die Geschichte auch in fernen Zeiten diesen Beitrag zur Erhebung der deutschen Nation nie vergessen wird. Die Würdigung muß aber eine um so höhere sein, je einheitlicher und geschlossener das Resultat aller Anstrengungen zur Wiederaufrichtung eines neuen Reiches sein wird. Was heute daher vielen ehemaligen Stahlhelm-Mitgliedern als ein schweres Opfer erscheinen mag, ist nichts anderes als die geschichtliche Aufwertung der bisherigen Arbeit und Leistungen. Denn vor der Zukunft unseres Volkes werden wir nur dann gut bestehen können, wenn es uns gelingt, das uralte Uebel deutscher Zersplitterung nicht als Grundzug unseres Wesens weiter zu erhalten, sondern erfolgreich zu überwinden. Ein Volk, ein Reich, ein politischer Wille und ein Schwert!

Sie und Ihre Mitkämpfer bitte ich, nun auch weiter mitzuhelfen an diesem gewaltigen Werk deutscher Lebensbehauptung.

gez. Adolf Hitler."

Der Dank des Bundesführers Seldte

Der Bundesführer des NSDFB (Stahlhelm) richtete an den Führer und Reichskanzler folgendes Antwortschreiben: „Mein Führer! Mit aufrichtiger Dankbarkeit bestätige ich den Empfang Ihres heutigen Schreibens. Mit mir danken Ihnen meine Kameraden vom NSDFB (Stahlhelm) für die hochherzigen Worte der Anerkennung, die Sie dem Kampfe des Bundes für die innere und äußere Befreiung der deutschen Nation gezollt haben. Dieser unser aller Dank ist um so herzlicher und freudiger, als er dem Manne und Frontsoldaten gilt, der dem deutschen Volk seine innere und äußere Freiheit wiedergeschenkt hat, die in der Wiederherstellung der Wehrhoheit ihren lebendigsten Ausdruck fand. Hierdurch hat auch das Wollen und Ringen des Stahlhelm den Abschluß gefunden, den meine Kameraden und ich allezeit mit heißem Herzen und nach bestem Wissen und Gewissen erstrebt haben. Meine Kameraden und ich sind besonders dankbar dafür, daß Sie die Reinheit unseres Wollens anerkennen, indem Sie den Angehörigen des Stahlhelm den Eintritt in die Partei und ihre Gliederungen ermöglichen.

Wenn an dem historischen Tag, an dem durch Ihren Befehl die wiedererstandene Wehrmacht die von Ihnen gegebene Fahne aufzieht, so wollen wir alten Kameraden des NSDFB (Stahlhelm) es als einen symbolischen Akt ansehen, wenn wir am gleichen Tage unsere alte Fahne einziehen und unsere Ziele für erreicht erklären. Wir tun dies mit dem Dank des Kämpfers, der es noch erleben darf, daß seine Ziele und Ideen Erfüllung und Gestaltung fanden. Ich danke Ihnen nochmals für das Wohlwollen und die Anerkennung, die Sie meinen Kameraden und dem Bunde zuteil werden ließen.

Ich melde Ihnen, mein Führer, hierdurch die von mir befohlene Auflösung des NSDFB (Stahlhelm). Heil Hitler! gez. Franz Seldte."

Deutscher Schritt in Brüssel

Die Heimattreuen von Eupen-Malmedy erwidern dem belgischen Ministerpräsidenten

Berlin, 8. November.

Die deutsche Gesandtschaft in Brüssel ist beauftragt worden, aus Anlaß des Lütticher Ausbürgerungsurteils vom 24. Oktober bei der belgischen Regierung Vorstellungen zu erheben.

Der belgische Ministerpräsident van Zeeland hat die Protestdrahtung der heimattreuen Verbände in Eupen-Malmedy gegen das Lütticher Urteil mit einem Schreiben beantwortet, zu dem von den heimattreuen Blättern von Eupen, Malmedy und St. Vith u. a. folgendermaßen Stellung genommen wird: „In dem Schreiben des Ministerpräsidenten wird betont, daß Belgien die kulturellen Interessen der drei Kantone stets verteidige und den feurigen Wunsch hege, die deutschsprechenden Belgier zur vollständigen Entwicklung ihrer moralischen Persönlichkeit gelangen zu sehen. An der Ehrlichkeit dieser Versicherung soll nicht gezweifelt werden.

Leider aber hat man dauernd die Erfahrung machen müssen, daß untergeordnete Stellen entgegen den Absichten der hohen Regierung einen anderen Standpunkt vertreten. Die volle „Entwicklung ihrer moralischen Persönlichkeit", das heißt in diesem Falle: ihrer „Volkspersönlichkeit", ist von Eupen-Malmedyern ohne die Pflege kultureller Beziehungen zum deutschen Volkstum im Reich nicht möglich. Man kann annehmen, daß die hohe Regierung gegen solche Beziehungen keinerlei Einwendungen erhebt. Aber hat man andererseits nicht immer wieder feststellen müssen, daß derartige Beziehungen fortgesetzt verdächtigt werden und daß gerade die kulturelle Arbeit am Volkstum in vielfacher Weise erschwert wird? Liebe und Anhänglichkeit sind Gefühle, die sich nicht erzwingen lassen. Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung der drei Kantone ist ihren Ueberlieferungen treu geblieben. Kann darin ein Vergehen liegen oder sollte man nicht gerade in Belgien für solche Treue Verständnis haben? An der loyalen Erfüllung ihrer staatsbürgerlichen Pflichten hat es diese Bevölkerung nie fehlen lassen."

Die Italiener in Makalle

Kampflose Besetzung — Gorrahai genommen — Unklarheiten über die Absichten der Abessinier

Dschibuti, 8. November.

Am Freitag morgen haben die Italiener Makalle kampflos besetzt. Die Italiener haben damit den Nordkopf der großen Straße nach Addis-Abeba erreicht und eine Ausgangsstellung gewonnen, deren Bedeutung nicht unterschätzt werden darf. Nun wird sich auch in Bälde entscheiden müssen, wo die Abessinier eine Hauptwiderstandslinie errichten, bzw. von wo aus sie zum Gegenangriff vorgehen wollen. Ueber die Ereignisse an den Fronten am Freitag liegen zunächst sehr spärliche Nachrichten vor.

Nordwestfront:

Hier haben die Italiener unter General Cuturi den Vormarsch zum Schutze der Westflanke der Heeresgruppe Maravigna über den Setit-Takasie-Fluß nach Süden begonnen. Genaue Nachrichten über die von den Italienern erreichten Linien liegen nicht vor.

Nordfront:

Freitag früh sind die italienischen Truppen — um Eifersüchteleien zu vermeiden, gleichzeitig Infanterie, Bersaglieri und Eingeborenentruppen, darunter auch die Garde des zu den Italienern übergegangenen Ras Gugsa — in Makalle kampflos eingerückt und haben auf dem 1896 von den Italienern geräumten Fort die Trikolore gehißt. Die Linie der Heeresgruppe Maravigna verläuft nun von westlich Axum bis Makalle, mit der Front nach Südwesten in Richtung Takasiekniе. Die Danakil-Abteilung hat Asbi erreicht. Der weitere Vormarsch der Heeresgruppe wird vermutlich beiderseits des Takasie-Flusses nach südwärts gehen.

Abessinischerseits verlautet, daß Ras Kassa in Eilmärschen ostwärts rückt und in etwa fünf Tagen im Raum von Makalle anlangen wird. Ob es auf der seinerzeit in Aussicht genommenen Linie Massinto in der Landschaft Waldeba-Ataba südlich des Takasiekniés-Amba Alaschi südlich Makalle zu entscheidenden Kämpfen kommen wird, bleibt abzuwarten.

Nach italienischen Meldungen hat sich die Bewaffnung der Abessinier wesentlich gebessert.

Gorrahai genommen

Gorrahai, auf das sich die Bemühungen der italienischen Truppen an der Südfront während der letzten Wochen immer mehr konzentrierten, ist jetzt von den Italienern eingenommen worden. Die Besetzung des Ortes durch die Truppen der Armee des Generals Graziani erfolgte Freitagmittag. Damit haben die Italiener einen der wichtigsten strategischen Punkte an der Südfront in ihre Hand bekommen. An der Grenze von Britisch-Somaliland soll eine Malariaseuche ausgebrochen sein, doch ist nicht bekannt, welche Maßnahmen von den Abessiniern und Italienern dagegen getroffen wurden.

Gorrahai in Ogaden ist ein äußerst wichtiger strategischer Punkt, da er alle Karawanenstraßen nach den verschiedenen Himmelsrichtungen sowie den Zugang zu den Hauptwasserstellen beherrscht. Mit der Besetzung dieses Ortes wurde für die italienischen Truppen die Gefahr vermieden, die Kämpfe in der ungesunden Tiefebene von Gorrahai zu führen. Die Einnahme von Gorrahai öffnet den Weg nach Harrar.

Man rechnet auf italienischer Seite auf abessinischen Widerstand auf der Linie Gondar—Debra, Tabor—Socota, Amba—Alagi und Quoram.

In Addis Abeba hat ein mehrstündiger Kronrat stattgefunden, dessen Ergebnisse nicht bekannt sind. In diesen Tagen sind Abordnungen des Roten Kreuzes aus Genf und Schweden eingetroffen und weitere Abteilungen aus Großbritannien, Norwegen und den Niederlanden werden in Bälde erwartet, so daß im Dezember sich zehn motorisierte Abteilungen des Roten Kreuzes in Abessinien befinden werden.

Deutsche kehren heim aus Abessinien

An Bord der „Usambara", 8. Nov.

Mit dem Dampfer „Usambara" der Woermann-Linie kehrte am Donnerstag wieder eine Gruppe von Deutschen, die in Abessinien ansässig waren, in die Heimat zurück. Sie sind am 9. Oktober aus Addis Abeba abgereist, also bereits nach Ausbruch der Feindseligkeiten. Am 11. Oktober gingen sie in Dschibuti an Bord des deutschen Schiffes. Von den insgesamt 23 Männern, Frauen und Kindern ist eine Anzahl bereits in Genua und Marseille an Land gegangen, um mit der Eisenbahn nach Deutschland weiterzureisen. An Bord der „Usambara" befanden sich noch zwei Männer, vier Frauen und 7 Kinder. Pg. Frisch, der sich vor Cuxhaven an Bord des Schiffes begab, hieß die deutschen Rückwanderer im Namen der Auslandsorganisation der NSDAP in der Heimat willkommen.

Noch viele Deutsche sind drüben

Ein Vertreter des Deutschen Nachrichten-Büros hatte während der Fahrt von Cuxhaven nach Hamburg Gelegenheit, mit den Heimkehrern über ihre Eindrücke in Abessinien zu sprechen. Einer der Volksgenossen arbeitete am Bau von Missionsgebäuden, auch im Innern des Landes. Mit dem Ausbruch der Feindseligkeiten hörten jedoch die notwendigen Rohstofflieferungen, in der Hauptsache Holz, völlig auf, so daß man die Arbeiten einstellen mußte. Er berichtet, daß noch viele Deutsche in Abessinien geblieben seien; die meisten hätten allerdings ihre Frauen und Kinder zurückgeschickt. In Addis Abeba und ebenso an der Eisenbahnlinie nach Dschibuti merkte man vom Krieg nicht viel. Lediglich die einzige große Eisenbahnbrücke, die Hawasch-Brücke, sei stärker bewacht. Für die Europäer bestehe, so berichtet Herr Elbers weiter, keine besondere Gefahr in Abessinien, jedenfalls nicht in der Hauptstadt.

Die Kaisergarde, eine wertvolle Truppe

Mit der „Usambara" ist auch einer der schwedischen Ausbildungsoffiziere, Oberleutnant Nyblom, nach Europa zurückgekehrt. Seine Rückkehr erfolgte, wie er sagt, um Offizier der schwedischen Armee zu bleiben. Einige seiner schwedischen Kameraden seien in Addis Abeba geblieben. Nyblom schätzt die Zahl der nach europäischen Richtlinien ausgebildeten abessinischen Soldaten auf 150 000 bis 200 000. Besonderer Nachdruck wurde der Ausbildung der Garde gewidmet. Ihre Stärke habe vor dem Kriege 4000 bis 5000 Mann betragen. Jetzt sei sie ganz bedeutend vergrößert worden. Die kaiserliche Garde, die nach europäischen Gesichtspunkten durchaus als wertvolle Truppe anzusprechen sei, sei bis jetzt noch nicht in den Kampf eingesetzt worden.

Die Erfahrungen bei der Ausbildung der Truppen seien recht gut gewesen. Die Abessinier seien sehr intelligent und stellten sich in denkbar kürzester Zeit von ihren Donnerbüchsen auf die modernen Schußwaffen um. Die Ausbildung erstrecke sich nicht nur auf das führende Volk der Amharen, sondern auf alle Stämme. Die Ausrüstung der irregulären Truppen, die oft in Zügen von 30 000 Mann und mehr in der Hauptstadt eintrafen, erfolge ebenfalls mit modernen Gewehren, soweit welche vorhanden seien.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Siegeszug der Toten

Auftakt der Gedenkfeiern in München — Die feierliche Ueberführung von den Friedhöfen — Der Führer bei den alten Kämpfern

gk. München, 8. November.

„Die Tat des 9. November ist nicht mißlungen. Sie wäre mißlungen dann, wenn eine Mutter gekommen wäre und gesagt hätte: Herr Hitler, Sie haben auch mein Kind auf dem Gewissen. Aber das darf ich versichern, es ist keine Mutter gekommen. Im Gegenteil. Tausende andere sind gekommen und haben sich in unsere Reihe gestellt. Von den jungen Männern, die gefallen sind, wird es dereinst heißen, wie es am Obelisk zu lesen ist: „Auch sie starben für des Vaterlandes Befreiung." ... Ich glaube, daß die Stunde kommen wird, da die Massen, die heute mit unserer Kreuzfahne auf der Straße stehen, sich vereinigen werden mit denen, die am 9. November auf uns geschossen haben. Ich glaube daran, daß das Blut nicht ewig uns trennen wird."

Das sprach der Führer in seinem Schlußwort zum Prozeß im März 1924. Sein Wort hat herrlichste Erfüllung gefunden. Das Sterben der sechzehn jungen Gefolgsmänner Adolf Hitlers hat Sinn und Krönung erhalten durch das gewaltige Werk der inneren und äußeren Befreiung. Darum wehen heute die Fahnen nicht mehr auf Halbmast, säumen nicht mehr Trauerflore den Weg der alten Kämpfer durch die Straßen Münchens: Deutschland ist frei geworden. Die Toten von der Feldherrnhalle vor zwölf Jahren haben den Sieg errungen — heute um Mitternacht haben sie den Triumphzug durch die Hauptstadt der Bewegung angetreten. Sie marschieren mit ihren Kampfkameraden von 1923 noch einmal den Weg, auf dem sie ihr größtes Opfer gebracht haben, um dann ewige Wache zu beziehen — für Deutschland.

München im Zeichen der Sieges- und Gedenkfeier

Schon am Freitag morgen stand München im Zeichen der Sieges- und Gedenkfeier. Noch war die Sonne nicht emporgestiegen über der Stadt, da hallten die Straßen schon wider vom Tritt der Marschkolonnen. Zug auf Zug fuhr in die Hallen des Bahnhofes ein und brachte die Kämpfer der Bewegung aus allen Gauen des Reiches. Im reichsten Flaggenschmuck prangt die Stadt. Auch von der Theatinerkirche, seitwärts der Feldherrnhalle, flattert zum erstenmal die Flagge des Dritten Reiches.

Die Aufbahrung der 16 Gefallenen

Im Waldfriedhof, im Nordfriedhof und im Ostfriedhof lodern aus hohen, tannenreisigumwundenen Pylonen Opferflammen. In edelgeformten Zinnsärgen sind die sterblichen Ueberreste der Männer gebettet, die als erste ihr Leben hingegeben haben für das neue Reich. Dunkelrotes, samtenes Bahrtuch mit dem Hakenkreuz und den Namen der Toten deckt die Särge. Vor jedem Sarg steht ein Korb mit riesigen weißen Chrysanthemen.

Punkt 12 Uhr löst unter feierlichem Orgelklang die Ehrenwache der SA das bisherige Wachkommando der SS-Standarte „Deutschland" ab. Die Fahnenträger mit den Fahnen der die Namen der Gefallenen tragenden Traditionsstürme nehmen hinter den Särgen Aufstellung. Nur die Angehörigen der Gefallenen wohnten der Aufbahrung bei. Dann aber zieht eine endlose Kette von Volksgenossen an den Särgen vorbei, die zu grüßen, deren Sterben dem neuen Deutschland das Leben gegeben hat.

Das Diplomatische Korps in München

Als Gäste des Führers nehmen an der Feier die Botschafter Polens und Italiens, die Gesandten von Venezuela, Bolivia, Peru, Griechenland, Irland, Columbia, China, Mexiko, Uruguay, Kuba, Bulgarien, Irak und die Geschäftsträger von Guatemala, Panama, Japan, Nikaragua, Ecuador, Ungarn, Chile und Aegypten teil. Der Schlafwagen-Sonderzug verließ am Freitag vormittag Berlin.

Die Ewige Wache

Eingeleitet wurden die Feierlichkeiten am Freitag nachmittag mit einem Presseempfang im eindrucksvoll geschmückten Festsaal des Künstlerhauses. Reichspressechef Dr. Dietrich führte dabei u. a. aus:

Der 9. November ist für uns der Tag des heldischen Opfers. In diesem Jahre aber hat der Tag seine ganz besondere, tiefinnerliche sinnbildliche Bedeutung. Es ist die Feier des Sieges und der Auferstehung der Toten des 9. November 1923. Wie der Marsch unserer ältesten Parteigenossen vom historischen Bürgerbräukeller zur Feldherrnhalle den Opfergang nicht nur der Nationalsozialistischen Partei, sondern des ganzen deutschen Volkes versinnbildlichte, so wird der Marsch unserer toten Helden von der Feldherrnhalle zum Königsplatz nun den Sieg und die Auferstehung dieser Toten und damit auch des ganzen deutschen Volkes künden. Sie werden in dem Ehrentempel am Königsplatz als „Ewige Wache" für immer ihren Platz haben als Mahner für das ganze Volk.

Nationalsozialistischer Kunst- und Kulturwille

Dann sprach der Gauleiter des Traditionsgaues, Staatsminister Adolf Wagner. München bedeutet für das neue Deutschland mehr als irgendeine andere Stadt des Reiches. So ist es begreiflich, daß der Führer hier begann, die nationalsozialistische Kultur und Baukunst besonders zu pflegen. Was hier in den letzten zweieinhalb Jahren entstand, ist echter und wahrer Ausdruck nationalsozialistischen Kunst- und Kulturwillens. Das, was jetzt seiner Vollendung entgegengeht, ist aber nur ein Anfang dessen, was geplant ist.

Gauleiter Wagner kündigte dann an, daß noch entstehen werden: Ein in den Ausmaßen dem Führerbau gleicher Verwaltungsbau, eine Halle, die 60 000 Menschen faßt, ein Museum für Zeitgeschichte und schließlich auch die größte und schönste Oper der Welt. So wird das Gesicht dieser Stadt vielleicht schon nach einem Jahrzehnt so ausgeprägt nationalsozialistisch sein, wie kaum das Antlitz einer anderen Stadt sein kann.

Der Verrat des Ultramontanismus

Gauleiter Adolf Wagner setzte dann fort: In wenigen Stunden jährt sich zum zwölften Male der Zeitpunkt, an dem Adolf Hitler im Bürgerbräukeller durch seinen Schuß Deutschland weckte und die Männer um sich scharte, mit deren Hilfe er dem Reich eine neue Regierung geben wollte. Daß die Tat nicht gelang, das mag Schicksalsfügung sein, aber daß sie richtig war, das steht heute mehr als je fest. Und wenn der unselige Verrat der Männer um Kahr die Tat in ihrem Erfolg vereitelte, so wächst um so mehr die Größe des 9. November empor, jenes Tages, an dem dann vom Bürgerbräukeller aus die Männer in die Stadt zogen, die zwar schon wußten, daß sie geschlagen seien durch Verrat, die aber bis zum letzten Augenblick bereit waren, zu ihrer Tat zu stehen. Immer noch glaubten sie, daß der Verrat wenigstens nicht so weit gehen könne, auf sie die Gewehre zu richten. Trotzdem schoß der Ultramontanismus. Er traf 16 der Tüchtigsten von uns. So wie sie uns vorher verraten hatten, so höhnten und verspotteten sie nachher sogar unsere toten Kameraden.

„Und ihr habt doch gesiegt!"

Was liegt näher, als daß wir heute dieses Geschehen sühnen? Was liegt näher, als daß wir heute im Dritten Reich diese einst verhöhnten und verspotteten toten Kameraden im Siegeszug durch München tragen? „Und ihr habt doch gesiegt" — aus diesem Gedanken ist geworden, was wir feierlich erleben werden. Es ist nicht mehr als richtig, daß an diesem Siegeszug unserer Toten die ganze Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei teilnimmt. Wir haben bewußt diesem Teil der Feier ein triumphales Gepräge gegeben. Es liegt dem Soldaten nicht, daß bei seinem Tode getrauert werde. Der sterbende Soldat will keine Trauer bei seinem Ende. Die Bestattung unserer Toten soll vor sich gehen in einem Rahmen, der nicht nur den Menschen von heute, sondern auch den Kommenden zeigt, daß das Blut dieser Gefallenen wachen wird über die Reinheit und Sauberkeit der nationalsozialistischen Weltanschauung und über die Größe des deutschen Vaterlandes.

Denn die Toten werden weiter leben

in uns und sie werden weiter leben in unserer Jugend. Wir werden unser Volk, wir werden die Väter und Mütter so erziehen, daß selbst die Generationen in tausend Jahren noch spüren, daß sie berufen sind, die Tradition dieser Gefallenen fortzusetzen. In diesem Sinne wird die Jugend am Zuge der Toten teilnehmen, und die Besten der jungen deutschen Jugend werden in München sein, um die feierliche Stunde hier mitzuerleben.

Die feierliche Ueberführung von den Friedhöfen

Während die alten Kämpfer der Bewegung sich im Bürgerbräukeller, die Jugend im Löwenbräukeller und die Führerschaft der Bewegung im Zirkusgebäude am Marsfeld sich sammeln, beginnt die feierliche Ueberführung der sterblichen Ueberreste der 16 Gefallenen von den Friedhöfen zur Feldherrnhalle. Dichte Menschenmassen säumen die Straßen, die die drei Züge nehmen, und in denen jedes Licht erloschen ist.

Dumpfer Trommelwirbel begleitet diese letzte Fahrt der Helden. Je sechs Pferde ziehen die Lafetten, auf denen die Särge ruhen. Je sechs alte Kämpfer im Braunhemd, die den Blutorden tragen, geleiten die Särge entblößten Hauptes. Ehrenstürme der SA, SS, des NSKK, eine Ehrenabteilung des Arbeitsdienstes mit geschultertem Spaten und eine Bereitschaft Politischer Leiter folgen dem Zuge. SA-Männer mit brennenden Fackeln in je zehn Meter Abstand bilden Spalier.

Ehrfürchtig und entblößten Hauptes, mit erhobenem Arm grüßt die Menge die Toten. So gehen die drei Trauerzüge durch die nächtliche Stadt — Sinnbilder der ewigen Verbundenheit der Toten und Lebendigen.

Der Führer bei seiner alten Garde

Indessen sind im Bürgerbräukeller, der geschichtlichen Stätte der ersten deutschen Erhebung nach der Novemberrevolte, die alten Kämpfer der Bewegung zusammengekommen. Man sieht hier hohe und höchste Würdenträger des Staates, Angehörige des Führerkorps der Partei, viele einfache Männer, die vorbildlich wie vor zwölf Jahren ihren Dienst an der gleichen Stelle versehen, weil nicht äußere Ehren, sondern die Pflicht ihnen das höchste ist. Und zwischen den Trägern des Braunhemdes Männer im grauen Rock des neuen deutschen Heeres, das Adolf Hitler geschaffen hat.

Der Saal trägt keinen Schmuck. Nur vom Podium leuchtet das Siegeszeichen des Hakenkreuzes. Und ein kleines Hakenkreuz an der Decke bezeichnet die Stelle, die Adolf Hitlers Revolverschuß traf an jenem 8. November 1923, um sich Gehör zu verschaffen.

Der Badenweiler Marsch klingt auf: Der Führer kommt zu seinen alten Kämpfern.

Kurz vorher war in feierlichem Schweigen, getragen von einem alten Kämpfer des Jahres 1923, Sturmbannführer Grimminger, die Blutfahne in den Saal getragen worden. Nun aber braust ein Jubel sondergleichen auf, als Adolf Hitler mit seinen Begleitern von 1923, Julius Schreck, Julius Schaub und Ulrich Graf (dieser war es, der 1923 sich vor der Feldherrnhalle schützend vor den Führer warf und aus zahlreichen Wunden blutend zu Boden sank), im Bürgerbräukeller eintrifft. Hermann Göring und Christian Weber begrüßen ihn. In Vertretung des an den Folgen einer Operation leidenden damaligen Führers des „Regiments München", Obergruppenführer Brückner, der nicht anwesend sein kann, meldet OGrF Helfer dem Führer das Regiment, dessen ehemalige Kompanieführer in der Halle angetreten sind.

Der Führer spricht

Viele Hände muß der Führer schütteln, ehe er in den Saal treten kann. Dann brandet eine einzige Woge des Jubels auf. Es ist ergreifend zu sehen, wie sich mitten durch die braunen Kämpfer eine schmale Gasse für den Führer bildet, wie hinter ihm die braune Woge wieder zusammenschlägt. Sie werden immer eins sein: Der Führer und seine Getreuen. Dies alles ist wie ein hohes Lied der Treue, der Treue, die Deutschland groß gemacht hat. Obergruppenführer Hermann Göring tritt an das Pult und kündigt an, daß der Führer nun zu seinen alten Kämpfern sprechen wird. Als der Führer dann beginnt, war fast jeder Satz unterbrochen von Stürmen der Zustimmung und des Beifalls.

Brausend hängt sich der Beifall an den letzten Satz, als der Führer geendet hat. Hell und ehern wie aus einem Munde jaucht dem Führer das Sieg-Heil seiner Getreuen entgegen. Dann erklingt, einem heiligen Gelöbnis gleich, das Lied der Deutschen und das Horst-Wessel-Lied. Heilrufe und immer wieder Heilrufe huldigen dem Führer. Tausende von Armen strecken sich ihm entgegen. Der Führer drückt vielen alten ergrauten Kämpfern die Hand, ehe er den Saal verläßt. Die Kundgebung des Saales pflanzt sich fort auf die Straße.

„Ewig ist das Werk Adolf Hitlers!"

Tausende von Politischen Leitern, stellv. Gauleiter, Kreisleiter, Reichsamts- und Gauamtsleiter, Führer der SA, SS, des NSKK, des Arbeitsdienstes, der HJ und die Hauptschriftleiter der Parteipresse sammelten sich am Freitag abend im Zirkus am Marsfeld, um die Uebertragung der Rede des Führers aus dem Bürgerbräukeller zu hören.

Gauleiter Staatsminister Wagner führte in seiner Begrüßungsansprache zurück in die Zeit des Anfanges der Bewegung, in der der Ultramontanismus sich anschickte, das Reich zu zerschlagen. Er erinnerte an die schicksalshaften Stunden des 8. und 9. November 1923. „Wenn nun in diesen Tagen in den Straßen Münchens Männer marschieren im einfachen Braunhemd ohne Kopfbedeckung und Dienstabzeichen, ohne Orden, nur geschmückt mit dem Blutorden der Partei, dann denke jeder daran: Das war einer von denen, die damals dabei gewesen sind. Und wenn diese Männer nicht gewesen wären, dann wäre der Opfertod der 16 Gefallenen umsonst gewesen. Darum, Kameraden, ehrt die alten Kämpfer! Oft schon schien es, als ob sie in Vergessenheit geraten sollten, — das darf aber nicht sein, weder hier, noch anderwärts!" Der Gauleiter schloß:

„Wenn am Königsplatze unsere Toten vom 9. November 1923 die Ewige Wache bezogen haben werden, dann werden wir vor aller Oeffentlichkeit beschwören, daß diese Toten nicht gestorben sind, sondern daß sie in uns auferstanden sind und in uns leben, so lange wir selbst leben und daß sie in unserer Jugend leben, solange es deutsche Jugend gibt. Die Geschehnisse dieser Tage werden in der Ueberlieferung der Partei weiterleben und sie werden in die Seele des Volkes gepflanzt werden auch für die kommenden Geschlechter. Ewig ist unser Deutschland und ewig ist die nationalsozialistische Weltanschauung — ewig ist das Werk Adolf Hitlers!"

Die junge Garde

Während sich im Bürgerbräukeller die Alten Kämpfer der Bewegung sammeln, treten im Löwenbräukeller 600 Mädchen des BdM, je 24 aus jedem Obergau, und 1200 Hitlerjungen, je 48 aus jedem Gebiet, an, die heute Samstag feierlich in die Partei aufgenommen werden. Es ist die Blüte und Auslese der deutschen Jugend, die hier den Reichsjugendführer Baldur von Schirach mit einem Spalier lodernder Fackeln empfängt. 16 Opferlichter auf schwarzem Grunde leuchten von der Stirnfront des Saales, unter ihnen die Kampfrune, über ihnen in leuchtenden Lettern die Worte: „Und ihr habt doch gesiegt!"

Musik leitet die Feier ein. Dann spricht der Reichsjugendführer: Auch die kommenden Jahre werden uns nur schenken, was wir erarbeitet und erkämpft haben. Und wenn große Stürme über uns Volk hereinbrechen, dann wird ganz Deutschland auf euch angewiesen sein, und dann werdet ihr die Fahne mit der gleichen Liebe und Treue verteidigen und behaupten müssen, wie die Männer vom 9. November. Ihr müßt noch Großes leisten, wenn Deutschland wirklich die nächsten Jahrtausende überdauern will.

Musik schließt den ersten Teil dieses Abends — dann werden die Lautsprecher eingeschaltet und die Jugend des Führers hat teil an dem Erlebnis im Bürgerbräukeller, wo Adolf Hitler mit seinen ältesten Kämpfern die geschichtliche Stunde der Erhebung des Jahres 1923 beseht.

Trauerparade vor den Mauern des Siegestores

Tiefe Dunkelheit — nur durchbrochen durch die lodernden Fackeln der spalierbildenden SA — lag über den Straßen, als gegen 22 Uhr die drei großen Trauerzüge mit den gefallenen Helden des 9. November 1923 sich zum gemeinsamen Zug durch das Siegestor in die Feldherrnhalle vereinigten. Beim Einschwenken in die Leopoldstraße wurden die Lafetten mit den 16 Särgen von den Abordnungen der SA, SS und NSKK, des Arbeitsdienstes und der Politischen Leiter empfangen.

Auch die 3000 Unterführer aus dem ganzen Reich waren bereits von der Kundgebung im Zirkus Krone heranmarschiert, ebenso die

Der Gau Württemberg gedenkt seiner fünf Blutzeugen

Am 9. November, dem Totengedenktag der Bewegung, gedenkt der Gau Württemberg besonders der fünf braunen Kämpfer aus Schwaben, die für die Idee des Führers gestorben sind. Ihre Namen sind:

Friedrich Maier, Waldhausen, gest. 8. Dezember 1929 in Kyritz.
Ernst Weinstein, gest. 1. Januar 1931 in Stuttgart.
Gregor Schmid, gest. 10. Oktober 1932 in Stuttgart.
Karl Heinzelmann, Leutkirch, gest. 20. Oktober 1932 in Hamburg.
Paul Scholpp, Hedelfingen, gest. 14. August 1933 in Stuttgart.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

akten Kämpfer, die gerade das große Erlebnis der Führerrede im Bürgerbräukeller hinter sich hatten. Zu ihnen gesellten sich die Riesenkolonnen der 10000 Fahnenträger und der Abordnungen, die die Standarten der Bewegung aus dem ganzen Reich nach München gebracht hatten. Kurz vor dem Siegestor nahmen je acht der Lafetten auf der westlichen und östlichen Seite der Leopoldstraße Aufstellung. Dann setzte sich langsam und feierlich die Trauerparade in Bewegung, um die 16 ersten Blutopfer des Kampfes für das Dritte Reich durch das Siegestor zu geleiten. Die Blutfahne, gefolgt von sämtlichen Standarten, flatterte dem nächtlichen Zuge voran.

Nächtliche Weihestunde an der Feldherrnhalle

Schweigend harren hinter den Mauern der SA und SS. die den Absperrdienst versieht, Zehntausende und aber Zehntausende des Augenblicks, da der Zug der toten Kämpfer vorüberschreiten wird. Was in den Gesichtern steht, ist nicht Neugier, die ein Schauspiel erwartet, es ist der Ausdruck des gleichen kämpferischen Willens, der die Helden des 9. November 1923 beseelte. Es ist das Wissen um die Pflicht unauslöschlichen Dankes, den ein durch das Opfer der Gefallenen in letzter Minute vom Abgrund zurückgerissenes Volk dieser Selbstaufopferung um Deutschlands Willen schuldet.

Tiefernst und würdig, wie die Menschen in dieser Weihenacht der Bewegung, der nächtlichen Totenehrung an der Stätte des Blutopfers entgegenharren, ist auch der Schmuck der Opferstätte. Am Odeonsplatz spiegelt sich das gleißende Licht der Bogenlampen matt in dem düster roten Stoffgrund, der die Sockel der Gebäude ringsum meterhoch verkleidet. Es mischt sich mit dem Widerschein der Opferflammen, die aus den hochragenden, rot umkleideten Pylonen zum nächtlichen Himmel lodern. Die Stätte des Opfers von 1923 trägt das Symbol der Bewegung, das silberne Hakenkreuz, das sich leuchtend von dem schwarzen Grunde des Runentuches über den silbernen Runen abhebt. Im Hintergrund der Feldherrnhalle erblickt man 16 Pylonen, von denen sich auf rotem Grunde in gold die Zeichen der Bewegung abheben.

Jugend marschiert auf

Hitler-Jugend und Mädel vom BdM, die in strasser Disziplin an der Weihestunde teilnehmen, kommen. Die Tribünen, die den Platz rings umgeben, füllen sich mehr und mehr mit den Angehörigen der Gefallenen, mit den Gästen des Führers, unter ihnen auch die diplomatischen Vertreter des Auslandes in der Reichshauptstadt, versammeln sich die Vertreter der Partei und der Gliederungen der Bewegung, soweit sie nicht in der Trauerparade marschieren. Vor der Halle zieht der Ehrensturm der Leibstandarte Adolf Hitlers mit einem Spielmannszug und seinem Musikzug auf.

Um 23.30 Uhr erscheint der Stellvertreter des Führers mit dem Stabschef der SA, dem Reichsführer der SS, dem Korpsführer des NSKK, dem Reichsjugendführer und dem Reichsarbeitsführer, um an den Stufen der Halle die Trauerparade zu erwarten. Und nun hebt eine Totenehrung an, wie sie kein Volk in der Geschichte jemals seinen Gefallenen bereitet hat, eine Totenehrung, die in dem Bekenntnis zu dem Opfer dieser Gefallenen die Bewegung selbst und in ihr das deutsche Volk, dessen Träger und Führer die Bewegung ist, ehrt.

Die mitternächtliche Weihestunde

An der Halle flammen die Opferfeuer auf, die zu Häupten jedes der Gefallenen in der Stunde seines Einzuges lodern werden, die Bogenlampen verlöschen und über dem weiten Platz spielt nur von dem plötzlich aufkommenden Nachtwind zu lodernder Glut entfacht, der Wiederschein der Opferfeuer. Und fast in der gleichen Sekunde flammen die Fackeln auf, deren Träger die Straße der Trauerparade zu beiden Seiten säumen, durch die nun der Zug der Toten seinen Weg zur Stätte ihres Opfers nimmt.

Landsknechttrommeln künden mit dumpfem Wirbel das Herannahen des Zuges. Dann klingt Trauermusik auf, während die 10 000 in ehrfürchtigem Schweigen verharren.

Die Trauermusik schweigt. Wieder beherrscht der dumpfe Klang der Trommeln die Stunde, kein Laut unterbricht mehr die weihevolle Stille. Trommeln und immer wieder Trommeln, bis die Spitze des Zuges den rotsamtenen Teppich erreicht hat, über den die toten Helden ihren Einzug in die durch ihr Opfer geweihte Stätte halten werden. Die Standarten der Bewegung, ehrfurchtsvoll mit dem deutschen Gruß gegrüßt, nehmen zu beiden Seiten der Halle Aufstellung. Sie halten Wacht an den Särgen, bis der Siegeszug des 9. November die toten Kämpfer zur Stätte ihrer letzten Ruhe führen wird.

Geleitet von einer Ehreneskorde der Leibstandarte folgt die Fahne, die vor 12 Jahren das Blut der Gefallenen trank. Und dann — es ist, als ob das Schweigen dieser Feierstunde noch undurchdringlicher wurde — treten die toten Kämpfer — auf Lafetten zur Halle geleitet, ins Blickfeld der Zehntausende.

•

Letzter Wirbel der Trommeln. Dann erklingt der Präsentiermarsch, während sechs Mitkämpfer jeden der Särge aufnehmen und in die Halle tragen. Der Zug der alten Kämpfer nimmt Aufstellung vor der Halle, dann erscheinen die zehntausend Fahnen der Bewegung, während das Horst-Wessel-Lied getragen über den Platz schwebt. Kurze Kommandos. Die Fahnen gehen hoch, ihre Träger nehmen Front zur Straßenmitte, und nun erlebt diese Weihestunde ihren Höhepunkt.

Der Führer kommt

Durch die Mauern seiner Gefolgsmänner, durch den Wald der Fahnen und Feldzeichen der Bewegung schreitet der Führer über den Platz zur Stätte der Aufbahrung seiner treuesten Kämpfer. Vor jedem Sarg verweilt der Führer, seinen getreuen Gefolgsmann, mit dem deutschen Gruß zu grüßen. So hält er letzte Zwiesprache mit denen, die ihr Leben für die Idee und damit für Deutschland gaben, letzte Zwiesprache mit seinem Fahnenträger von damals, der sterbend noch die Fahne der SA umklammerte, ehe sie seinen Händen entsank, letzte Zwiesprache mit denen, die in der gläubigen Inbrunst begeisterter Jugend oder in gläubigem Bekennermut des Mannesalters die ersten Blutzeugen der deutschen Freiheit wurden.

Das Lied vom Guten Kameraden erklingt, während der Führer den toten Helden in seinem Gruß den Dank der Bewegung, den Dank Deutschlands entbietet. Kein Laut unterbricht die weihevolle Stille. Kein Laut, als der Führer die Halle verläßt. Noch einmal ein Augenblick von unerhörter Eindruckskraft, als die Front der Halle in gleißendem Licht gewaltiger Scheinwerfer aufleuchtet und in diesem gleißenden Schein die Ehrenwache der Hitler-Jugend an den Särgen aufzieht. An der Stätte des Opfers, aus dem die Saat der deutschen Freiheit entsproß, ruhen die toten Helden noch einmal aus auf ihrem letzten Wege, der sie als ewige Wache für Deutschland in feierlichem Siegeszug am Jahrestag ihrer Hingabe einholen wird zur höchsten Ehrung, die das neue Reich seinen ersten Blutzeugen zu geben hat.

Noch einmal ziehen, nachdem der Führer und sein Stellvertreter mit der Führergruppe den Platz verlassen haben, die Mitkämpfer von damals, die Fahnen der Bewegung, die gesamte Führerschaft der Partei und ihrer Gliederungen und die politischen Leiter in feierlichem Zuge an der Halle vorüber, noch einmal zu grüßen, was sterblich an den Helden war. Dann wird das deutsche Volk seine Toten grüßen, die starben, damit Deutschland lebe. Sie alle aber nehmen als letzten Blick von der Stätte einer Totenehrung, wie sie gewaltiger und erschütternder noch nicht erlebt wurde, die Worte mit, die sich im Schein der Opferflammen und der Fackeln widerspiegeln:

„Und ihr habt doch gesiegt"!

Ehrenunterstützung für die Schwerbeschädigten der NSDAP

Berlin, 9. November.

Der Führer hat zum 9. November folgende Verfügung erlassen: „In dem opferwilligen Kampfe unserer Bewegung haben viele Nationalsozialisten schwerste körperliche Schädigungen davongetragen. Ihnen für diesen Einsatz im Dienste der nationalsozialistischen Idee zu danken, ist eine Ehrenaufgabe der NSDAP. Ich bestimme daher unter dem 9. November 1935:

1. Für die Schwerbeschädigten der Partei, die bei ihrer freiwilligen Pflichterfüllung im Kampfe um das Dritte Reich einen dauernden schweren, die Erwerbsfähigkeit für immer einschränkenden körperlichen Schaden davongetragen haben, wird aus Mitteln der Partei alljährlich ein Betrag von einer halben Million Reichsmark für Ehrenunterstützungen zur Verfügung gestellt.

2. Die Verteilung dieses Betrages erfolgt je nach Schwere der Körperbeschädigung sowie nach Lage der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Antragsteller.

3. Die Ausführungsbestimmungen erläßt der Reichsschatzmeister der NSDAP. gez. Adolf Hitler."

Aus den von Reichsschatzmeister Schwarz dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen geht hervor, daß die Ehrenunterstützung für ein Kalenderjahr, erstmals für das Kalenderjahr 1936, festgesetzt und in monatlichen Teilbeträgen ausbezahlt wird. Gemäß dem Willen des Führers darf die Ehrenunterstützung von den staatlichen und sonstigen Behörden auf das Einkommen der Bedachten nicht angerechnet werden; sie ist unpfändbar. Kurze, begründete Anträge auf Gewährung einer Ehrenunterstützung sind beim Reichsschatzmeister der NSDAP, München 43, Postfach 80, einzureichen.

•

München, 7. Nov.

Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit: Der persönliche Adjutant des Führers, Obergruppenführer Wilhelm Brückner, mußte sich vor einiger Zeit einer kleinen Operation unterziehen. Obergruppenführer Brückner befindet sich auf dem Wege zur völligen Genesung und wird in Bälde seinen Dienst beim Führer wieder aufnehmen können.

Sanktionsbeginn in England am 18. November

London, 8. Nov. In einer am Freitag veröffentlichten Verordnung des englischen Wirtschaftsministeriums ist der 18. 11. als Zeitpunkt für den Beginn der wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen gegen Italien angesetzt worden. Von diesem Zeitpunkt ab ist die Ausfuhr bestimmter Waren von England nach italienischen Gebieten und die Einfuhr von Waren aus italienischen Gebieten nach England verboten.

Italiens Abwehr setzt am 18. Nov. ein

Rom, 8. November.

Das halbamtliche „Giornale d'Italia" erklärt, daß die den Sühnemaßnahmen zugrunde liegende kalte Berechnung darauf abgestellt sei, Italien auszuhungern und ihm die Eroberung jener Kolonialgebiete unmöglich zu machen, die ihm von seinen Kriegsverbündeten England und Frankreich bei den Friedensverhandlungen verweigert worden seien. Mit der gleichen kalten Ueberlegung bereite Italien die notwendigen Abwehrmaßnahmen vor, die ausnahmslos mit dem 18. 11. zur Anwendung kommen.

Man habe in der letzten Zeit von verschiedenen Seiten versucht, Italien zur Mäßigung und Staffelung seiner Gegenmaßnahmen zu veranlassen. Diese Versuche könnten gut gemeint sein; sie gingen von dem klaren Wunsch aus, heftige Zusammenstöße zu vermeiden, die vom wirtschaftlichen leicht auf das politische Gebiet übergreifen könnten. Das Ergebnis solcher Methoden könnte aber für Italien nur gefährlich sein. Ohne die Sachlage so zu ändern, würden sie nur die Manöver des Gegners erleichtern, die Kräfte Italiens verzetteln und Italien selbst unerbittlich in das Räderwerk der Sanktionen hineinziehen. Zu diesem gefährlichen Spiel gebe sich Italien nicht her. Eine der friedlichen Absichten der von den sogenannten befreundeten Regierungen in Genf ausgeheckten Sühnemaßnahmen erstrebe die Schließung vieler industrieller Betriebe, um die Arbeitermassen Italiens arbeitslos zu machen und auf die Straße zu setzen. Man wolle also, so führt das halbamtliche Blatt in größter Verbitterung aus, sich der Armut Italiens bedienen, um seine Bevölkerung in den Hunger zu treiben. Von diesem ungeheuerlichen Schandfleck werde sich die Geschichte der europäischen Kultur niemals wieder reinwaschen können und Italien werde niemals den von seinen früheren Waffenbundesgenossen kalt ausgedachten Mordanschlag vergessen. Die gegen die italienischen Arbeiter getroffenen Sühnemaßnahmen werden jedoch in der einmütigen Geschlossenheit der ganzen Nation ihre Antwort erhalten. Das in Genf aufgerichtete Terrorregime könne Italien weder erschrecken noch in die Knie zwingen. Was aber auch in Europa und in der Welt daraus entstehen möge, die Verantwortung dafür werde bei denen liegen, die die Sühnemaßnahmen in so blinder Wut organisiert haben.

Fey verschwindet aus der Politik

ek. Wien, 8. November.

Der kürzlich aus der Regierung ausgeschiedene Minister Emil Fey ist zum Präsidenten der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft berufen worden. Da auch die Wiener Landesführung des Heimatschutzes in den nächsten Tagen von Vizekanzler Starhemberg selbst übernommen werden wird, scheidet Fey ganz aus dem politischen Leben aus.

33

Königin Christine

ROMAN VON PHILIP LINDSAY

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gedenzell bei München

„Warum soll ich Graf Pimental fortschicken?" fragte sie herausfordernd. „Kümmere ich mich um das Leben meiner Untertanen und schreibe ich ihnen vor, wen sie lieben sollen? — Ich liebe Graf Pimental und ich schäme mich nicht, es zu gestehen. Wenn ich nicht Königin wäre, würde ich ihn heiraten. Weil ich aber Königin bin, weiß ich, daß ich ihn nicht heiraten kann. Beunruhigt Euch darüber nicht länger, edle Herren. Ich habe nicht die Absicht, irgend jemand zu heiraten. Ich werde Junggesellin bleiben. Warum wollt ihr mir — als einzige in ganz Schweden — nicht einen Augenblick Ruhe gönnen? Diene ich meinem Lande weniger, wenn ich glücklich bin? Welch törichter Titel nennt mich Befehlshaber, wenn ich nicht einmal in dieser einen Sache befehlen kann, die mir am Herzen liegt? Das ist das einzige auf der ganzen Welt, das mich tief berührt und nur mich allein. Es gibt eine Freiheit, die nur mir gehört und die mir der Staat nicht nehmen kann. Dem unvernünftigen Terror des Volkes und der boshaften Tyrannei höfischer Ränke werde ich mich niemals unterwerfen. Niemals! Beherzigt das! Jeder einzelne von Euch!" Und als sie sagte „jeder einzelne!" blickte sie Graf Magnus scharf an; aber er wich wieder nicht aus und sah nicht zur Seite.

„Das ist alles, was ich zu sagen habe", fügte sie hinzu. Ich wünsche, daß Ihr euch das ein für allemal merkt. Alles, was in meinen Kräften steht, will ich für mein Volk tun. Und wenn ich mich selbst glücklich mache, mache ich es dadurch sicherlich nicht unglücklich. Ihr, der Rat, begreift diese Dinge jetzt. Ich will sie auch dem Volk erklären. Es wartet darauf, daß ich zu ihm spreche."

Oxenstierna schrie: „Was beabsichtigt Ihr, Majestät? Ihr könnt nicht hinausgehen! Ihr dürft nicht!"

„Nicht dürfen ist ein seltsames Wort in eines Königs Ohren. Glaubt Ihr denn, ich habe Angst vor meinem Volke? Ich werde sofort vor ihm sprechen."

„Ihr wißt nicht, wie eine Volksmenge sein kann. Sie ist jetzt wahnsinnig. Sie überlegt nicht ruhig, sie handelt. Sie könnte etwas Verzweifeltes tun."

„Bin ich nicht Königin?" sagte Christine stolz. „Nach alledem scheine ich ein Nichts zu sein. Mein Glück muß ich Eurer Zustimmung unterwerfen und jetzt erhalte ich nicht einmal die Erlaubnis, mit meinen Untertanen zu sprechen! Die Dinge sind wirklich auf einem sonderbaren Standpunkt angelangt!"

„Aber, Majestät, die Gefahr!" rief Oxenstierna in Todesangst. Sie gab sich nicht die Mühe, ihm zu antworten. Mit einem verächtlichen Blick auf Graf Magnus wandte sie sich ab und schritt auf die Türe zu.

Dort hielt sie inne, denn sie hörte, daß man ihr folgte. Sie blickte sich um, ohne einen Augenblick lang etwas zu sagen. Dann sprach sie hart: „Daß keiner es wage, mir nachzukommen!"

„Majestät dürfen nicht allein gehen!" schrie Oxenstierna mit einem letzten Versuch.

„Muß ich noch einmal wiederholen", sagte Christine, „daß ich mich nicht vor meinem Volke fürchte?"

Daraufhin wagten sie nicht, ihr zu folgen. Sie schritt kühn den langen Gang zur Palastiteppe hinab. Das heisere Geschrei, das Gebrüll der wütenden Menge, das jetzt ihre Ohren erreichte, erschreckte sie nicht. Auf der großen Freitreppe, die in den weiten Hof hinabführte, machte sie Halt.

„Laßt die Wache abtreten!" befahl sie.

Der General, der auf dem Hofe Wache hielt, starrte sie mit offenem Munde an. Er glaubte, nicht richtig gehört zu haben. Sie wiederholte den Befehl noch einmal.

„Laßt die Wache abtreten", sagte er mechanisch zu seinem Hauptmann, der den Befehl weiter gab.

Die Wache stellte sich mit präsentiertem Gewehr auf und marschierte nach der Wachstube. Nur sechs Soldaten, außer dem General selbst, blieben zum Schutze der Königin zurück.

Bei ihrem zweiten Befehl protestierte der General, so selten das auch ist, daß ein Soldat einem Vorgesetzten widerspricht; denn die Königin war Oberbefehlshaber der schwedischen Armee.

„Oeffnet die Tore", sagte sie obenhin, als ob sie irgendeinen ganz alltäglichen Befehl gäbe.

„Aber, Majestät . . ." stotterte der bestürzte General.

„Oeffnet die Tore!" wiederholte Christine mit etwas lauterer Stimme.

Er konnte sich nicht länger weigern. Das wäre Meuterei gewesen. Mit einer verzweifelten, hilflosen Geste befahl er den Soldaten, die Tore zu öffnen und sie gehorchten. Mit bebenden Händen zogen sie an den großen Ketten.

Allein und furchtlos stand Christine oben an der Treppe, als sich die Tore allmählich öffneten und die rasende Menge hereindrängte und in einem brüllenden mörderischen Haufen in den Palast stürzte.

* * *

Von dem Entschluß getrieben, „diesen Spanier" irgendwie zu vernichten und sei es durch Totschlag, stürmte die Menge mit brennenden Fackeln den Palast. Für den Augenblick waren sie wie toll, unfähig zu irgendeinem klaren Gedanken, aber fähig zu jeder noch so schrecklichen Tat.

Im Nu war der ganze Hof erfüllt von den rasenden Männern. Die wenigen Soldaten und ihr General wurden achtlos an die Wand gedrückt. Ohne Befehl der Königin wagten sie nicht, ihre Schwerter zu gebrauchen. Und außerdem wären sie niemals imstande gewesen, diesen entfesselten Menschenstrom aufzuhalten.

Wortlos und ruhig, ohne Furcht stand Christine und erwartete die Menge, die jetzt die breite Treppe zu ihr heraufraste, ohne sie, geblendet vom Licht ihrer Fackeln und ihrer Tollheit, selbst zu sehen. Als sie näher kam, nahm Christine ihre Pelzmütze ab, fuhr sich mit ihren schlanken Fingern durch das Haar und verstellte ihr den Weg — eine schmächtige, dunkle, einsame Gestalt gegen Hunderte.

Plötzlich erblickten sie die Vordersten, die sofort anhielten, so daß die nachdrängenden beinahe über sie stolperten. Nun wurde sie auch von den übrigen bemerkt und augenblicklich ebbte der Menschenstrom ein wenig zurück, verwirrt, ängstlich. Die Furchtlosigkeit der Königin flößte ihnen selbst Furcht ein.

Das Geschrei erstarb langsam zu einem Gemurmel, einige der Männer nahmen sogar die Mütze ab und starrten sie unentschlossen an.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Konfessionelle Arbeitsvermittlungen verschwinden!

Gesetz über Arbeitsvermittlung, Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung

Berlin, 6. November.

Das Reichsgesetzblatt vom 6. November enthält ein Gesetz über Arbeitsvermittlung, Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung, das das Datum des 5. November trägt. Das Gesetz umfaßt fünf Paragraphen und tritt am 1. Dezember 1935 in Kraft.

Die wesentlichen Bestimmungen des Gesetzes sind, daß die Arbeitsvermittlung, Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung nur noch von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung betrieben werden darf, daß ferner der Reichsarbeitsminister gewerbsmäßige Arbeitsvermittlung für einzelne Berufe zulassen kann. Der Reichsarbeitsminister trifft die erforderlichen Anordnungen zur Regelung des Ueberganges und kann die Befugnis hierzu dem Präsidenten der Reichsanstalt übertragen.

Zwei Frauen wegen dreifacher Kindstötung zum Tode verurteilt

Trier, 7. November.

Nach zweieinhalb Tagen verurteilte das Trierer Schwurgericht am Mittwochabend die 50jährige Ehefrau Schuh wegen Mordes in drei Fällen dreimal zum Tode und ihre 25jährige Tochter Anna wegen Mordes in einem Falle zum Tode und wegen Kindestötung in zwei Fällen sowie wegen versuchter Abtreibung zu fünf Jahren sechs Monaten Zuchthaus. Das Gericht befürwortete im Falle der Tochter die Umwandlung der Todesstrafe in eine angemessene Freiheitsstrafe. Bei der Urteilsverkündung brach Frau Schuh zusammen, sodaß die Bekanntgabe der Urteilsbegründung ausgesetzt werden mußte.

Beide Frauen hatten in den Jahren 1929, 1933 und 1935 die von der Anna Schuh unehelich geborenen Kinder ums Leben gebracht. Auf Anraten der Mutter ließ die Tochter das erste Kind nach der Geburt verhungern, indem sie dem Kinde keine Nahrung mehr gab. In den beiden anderen Fällen hatte die Mutter die Kinder ihrer Tochter gleich nach der Geburt in der Jauchegrube ertränkt. Bei einer Durchsuchung im Jahre 1935 fand man noch in der Jauchegrube die Reste der beiden Kindesleichen vor. In der Verhandlung war die Tochter zunächst nach einigen Ausflüchten geständig, während die Mutter bis zuletzt hartnäckig leugnete.

Parlamentarier mit Schmuck beschenkt

Neue Enthüllungen im Stavisky-Prozeß

Paris, 8. November.

Die Donnerstagverhandlung im Stavisky-Prozeß erreichte ihren Höhepunkt mit der Vernehmung des Angeklagten Cohen (Judel), der im städtischen Leihhaus von Bayonne als Schätzer von Schmucksachen und Edelsteinen angestellt war.

Cohen, der im Verlauf der Vernehmung zugegeben hat, für etwa 15 Millionen Franken Schmucksachen überschätzt zu haben, verbreitete sich so eingehend über die Beziehungen Staviskys zu Parlamentariern und besonders zur Polizei, daß das Gericht eine zusätzliche Untersuchung anordnete. Er sei häufig beauftragt worden, den Parlamentariern Schmuckstücke zu überreichen, so u. a. dem ehemaligen Arbeitsminister Francois Albert, der inzwischen verstorben ist.

Um sein Gewissen zu entlasten, habe er einen anonymen Brief an die Polizei geschrieben, in dem er die ganzen Betrügereien aufgedeckt habe. Zu seinem größten Erstaunen sei Stavisky wenige Tage später mit dem Original zu ihm gekommen und habe ihm erklärt, wenn er den Schreiber dieses Briefes ausfindig mache, würde er mit ihm abrechnen. Diese Aussage des Angeklagten, die darauf schließen läßt, daß Stavisky sehr enge Beziehungen zur Polizei unterhielt, veranlaßte das Gericht gleichfalls zur Anordnung weiterer Untersuchungsmaßnahmen. Man will ferner versuchen, festzustellen, wer Stavisky den parlamentarischen Polizeiausweis verschafft hat, der es ihm beispielsweise erlaubte, bei den Pferderennen seinen Kraftwagen auf dem dem Staatspräsidenten vorbehaltenen Parkplatz abzustellen.

Der weitere Verlauf der Sitzung brachte nichts Neues. Die Angeklagten versuchten immer wieder, sich gegenseitig die Schuld zuzuschieben, wobei der ehemalige Bürgermeister von Bayonne, der Abgeordnete Garat, besonders belastet wurde.

„Petit Journal" kündigt eine große Rede des französischen Ministerpräsidenten und Außenministers Laval noch vor dem Wiederzusammentritt der Kammer an, in der sich Laval vornehmlich mit der Haltung Frankreichs im italienisch-abessinischen Streit und mit innerpolitischen Fragen befassen werde.

Im amtlichen Gesetzblatt sind nunmehr die Durchführungsbestimmungen für die Anwendung der Sanktionen gegen Italien veröffentlicht worden.

Aus Württemberg

Amtliche Nachrichten

Der Führer und Reichskanzler hat den Veterinärrat Gloz, Oberamtstierarzt in Horb, auf seinen Antrag in den dauernden Ruhestand versetzt.

Der Führer und Reichskanzler hat den Oberbaurat Gmelin bei der Gebäudebrandversicherungsanstalt auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt.

Der Herr Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs die Kommissare der Schutzpolizei Kesper und Roux beim Polizeipräsidium Stuttgart zu Oberkommissaren der Schutzpolizei daselbst ernannt.

Der Herr Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs die Hilfsgewerbeobersekretäre Zeller und Winkler beim Gewerbe- und Handelsaufsichtsamt zu Gewerbeinspektoren bei diesem Amt ernannt.

Der Herr Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs den Hauptlehrer Xaver Müller (schwerkriegsbeschädigt) an der katholischen Volksschule in Weldingsfelden, Kreis Künzelsau, zum Oberlehrer der Gr. 7b daselbst ernannt.

Der Herr Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs die Hauptlehrerin am Hauswirtschaftlichen Seminar Kirchheim u. T. Emma Haller zur Oberlehrerin daselbst ernannt.

Der Herr Innenminister hat im Namen des Reichs den Oberwachtmeister der Schutzpolizei Hegelmaier bei der Polizeidirektion Tübingen zum Kommissar der Schutzpolizei daselbst ernannt.

Der Herr Innenminister hat im Namen des Reichs den Oberwachtmeister der Schutzpolizei Butscher bei der Polizeidirektion Eßlingen zum Kommissar der Schutzpolizei daselbst ernannt.

Der Herr Innenminister hat im Namen des Reichs den Oberwachtmeister der Schutzpolizei Schuster bei der Polizeidirektion Ulm zum Kommissar der Schutzpolizei daselbst ernannt.

Der Herr Innenminister hat im Namen des Reichs den Oberwachtmeister der Schutzpolizei Georg Kohler beim Polizeipräsidium Stuttgart zum Kriminalkommissar daselbst ernannt.

Der Herr Innenminister hat im Namen des Reichs die Oberwachtmeister der Schutzpolizei Wolf und Hübner, beide beim Polizeipräsidium Stuttgart, zu Kommissaren der Schutzpolizei daselbst ernannt.

Der Herr Innenminister hat im Namen des Reichs

die Kanzleiassistenten Selg, Laubengaier, Hagdorn und Seyboth, je beim Polizeipräsidium Stuttgart, Grein, Ehmer und Kemmet, je bei der Polizeidirektion Heilbronn, Schröck beim Polizeiamt Ebingen,

die Kanzleiassistentin Linder bei der Polizeidirektion Eßlingen, ferner

die unständigen Polizeiassistenten Schairer beim Polizeiamt Ravensburg und Schneider beim Polizeiamt Geislingen, die Angestellten Lepple, Herrmann, Kull, Ewald und Glock, je beim Polizeipräsidium Stuttgart, zu Polizeiassistenten und

den Angestellten Gartenmajer beim Polizeipräsidium Stuttgart zum Kanzleiassistenten im württembergischen Landesdienst ernannt.

Der Herr Kultminister hat im Namen des Reichs den Versorgungsanwärter Eugen Burger zum Dritten Pedellen der Universität Tübingen ernannt.

Der Herr Präsident des Landesfinanzamts Stuttgart hat für den Herrn Reichsminister der Finanzen namens des Führers und Reichskanzlers

ernannt:

zu Obersteuerinspektoren:

die Steuerinspektoren Feyer bei dem Finanzamt Stuttgart-Ost und Deschner bei dem Finanzamt Neuenbürg,

zum Bezirkszollkommissar (St) in Bad Mergentheim den Zollinspektor Kabatnik bei dem Hauptzollamt Basel,

zu Steuerinspektoren:

die Steuerpraktikanten Pfeiffer bei dem Finanzamt Heilbronn und

König bei dem Finanzamt Ulm,

die Steuersekretäre Kumler und Wehrle bei dem Finanzamt Ulm,

Josef Mayer bei dem Finanzamt Wangen,

Jakob Mann bei dem Finanzamt Leonberg,

Traub bei dem Finanzamt Stuttgart-Nord und

Fischer bei dem Finanzamt Tuttlingen,

zu Steuersekretären:

die Steuerassistenten Linder, Monninger und Muh bei dem Finanzamt Stuttgart-Süd,

Bischer bei dem Finanzamt Stuttgart-Amt,

Kast bei dem Finanzamt Geislingen,

Lehle bei dem Finanzamt Sigmaringen,

Kuhnle bei dem Finanzamt Waiblingen,

Hermann bei dem Finanzamt Eßlingen,

Fluck bei dem Finanzamt Freudenstadt,

Lang bei dem Finanzamt Eßlingen,

Trabandt bei dem Finanzamt Weingarten,

Frommhagen bei dem Finanzamt Herrenberg,

Schupp bei dem Finanzamt Neuenstadt,

Durchlaud bei dem Finanzamt Backnang (unter Versetzung an das Finanzamt Kirchheim),

zu Steuerassistenten:

die Steuerpraktikare Wegstein bei dem Finanzamt Stuttgart-Süd,

Rapp bei dem Finanzamt Biberach,

Neuweiler bei dem Finanzamt Hirsau,

Winz bei dem Finanzamt Neuenbürg,

Kraft bei dem Finanzamt Altensteig,

Ehrler bei dem Finanzamt Künzelsau,

Rieß bei dem Finanzamt Schwäb. Hall,

Schramm bei dem Finanzamt Urach,

zum Zollassistenten

den Zollwachtmeister Bauer bei der Zollehranstalt Stuttgart (unter Versetzung an die Zollaufsichtsstelle (G) Krehbronn).

Versetzt wurden im Bereich des Landesfinanzamts Stuttgart:

Obersteuerinspektor Laidig bei dem Finanzamt Göppingen an das Finanzamt Bad Mergentheim,

Zollinspektor Bartolitius bei dem Bezirkszollkommissar (G) Emden-Nesserland (Landesfinanzamt Weser-Ems) an das Landesfinanzamt Stuttgart,

Zollsekretär Haenel bei dem Hauptzollamt Rottweil an die Zollaufsichtsstelle (St) Rottweil,

Zollsekretär Spohn bei der Zollaufsichtsstelle (St) Rottweil an das Hauptzollamt Rottweil.

Im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart sind die Reichsbahninspektoren Bapill und Engel in Stuttgart (Reichsbahndirektion) und Schleicher in Aalen (Reichsbahn-Betriebsamt) zu Reichsbahnoberinspektoren, der technische Reichsbahninspektor Freimüller, Vorsteher der Bahnmeisterei 1 Rottweil, zum technischen Reichsbahnoberinspektor, der Elektroingenieur Holder in Stuttgart (Reichsbahndirektion) die außerplanmäßigen technischen Reichsbahninspektoren Buxmeyer in Gmünd (Schwäb.) und Schmid in Plochingen zu technischen Reichsbahninspektoren ernannt worden; ferner ist der Reichsbahninspektor Lehle in Schramberg (Bahnhof) nach Friedrichshafen (Bahnhof) versetzt worden.

Diensterledigungen

Die Bewerber um die 3. Stadtpfarrstelle in Biberach a. d. R., die Stadtpfarrstelle Ludwigsburg-Hoheneck, die 1. Stadtpfarrstelle Waldenburg, Dek. Oehringen, sowie um die Pfarreien Sondelfingen und Würtingen, Dek. Urach, und Korb, Dek. Waiblingen, haben sich binnen drei Wochen beim Evang. Oberkirchenrat zu melden.

Die Bewerber um die Stelle des Leiters des Staatlichen Gesundheitsamts Nürtingen-Urach (Medizinalrat der Besoldungsgruppe 4a, vollbesoldet, ohne ärztliche Praxis, Dienstsitz Nürtingen) haben sich binnen zehn Tagen beim Innenministerium zu melden.

Beim Lehrstuhl für städtischen Tiefbau und Siedlungswesen an der Technischen Hochschule Stuttgart ist sofort ein Assistent mit den Anfangsbezügen eines Vollassistenten zu bestellen. Bewerbungen von Diplomingenieuren oder Regierungsbaumeistern des Bauingenieurfachs mit Nachweis der arischen Abstammung und einer Stammliste werden innerhalb 10 Tagen an den Rektor der Technischen Hochschule erbeten.

Die Studentenschaft auf neuen Wegen

Tübingen, 8. November. Am Donnerstag fand im Schillersaal des Museums die erste Vollversammlung der Tübinger Studentenschaft statt. Nach der Eröffnung der Versammlung sprach der Hauptamtsleiter I. Pg. Winneken über die Bedeutung des Reichsleistungskampfes, den der Reichsführer der Deutschen Studentenschaft im Rahmen des Reichsberufswettkampfes der HJ angesetzt hat. Drei große Ziele verfolge der Reichsleistungskampf. Erstens: Er führt an die Praxis des Lebens heran. Die Aufgaben sind durchweg so gestellt, daß das Ergebnis praktisch verwertbar ist für die Aufbauarbeit an unserem Volke. Zweitens: Der RLK. soll einen Ansatz darstellen zur Wiederherstellung der Universitas. Drittens: Der RLK. soll die Auslese der besten Kräfte an der Hochschule darstellen, was dem nationalsozialistischen Leistungsprinzip entspricht.

Der RLK wird auf vier großen Kampfgebieten durchgeführt, und zwar: 1. das deutsche Dorf; 2. der Betrieb als Einheit; 3. der Einfluß der Juden in Wissenschaft und Kunst und 4. die völkische Idee als kulturell gestaltende Kraft.

Ueber die Bedeutung des Volkshilfswerkes sprach der Leiter des Volkshilfswerks der Tübinger Studentenschaft, Pg. Stammler. Nach grundsätzlicher Klärung des Wesens dieser Arbeit betonte er, das Ziel sei, erbtüchtigen Nachwuchs durch Uebernahme von Patenschaften zu fördern. Diese Pionierarbeit hat die Tübinger Studentenschaft übernommen, denn diese Arbeit gehört zum Kernpunkt nationalsozialistischer Sozialpolitik.

Nach einer kurzen Uebersicht des Landdienstreferenten Kamerad Bierdaempfel über die Beteiligung am Landdienst und seine Bedeutung ergriff der Hochschulgruppenführer der NSD-Studentenschaft Pg. Broekmate das Wort zur Auflösung der Korporationen. Für die Nationalsozialisten gebe es in dieser Frage nur die Stellungnahme des Führers, der gesagt hat: Ich wünsche nicht, daß der nationalsozialistische Student der Zukunft in den Reihen der Korporationen steht. Jeder ehrliche Korporationsstudent müsse zugeben, daß es den Korporationen nicht gelungen ist, nationalsozialistische Erziehungsgemeinschaften zu werden. Man kann in dieser Frage feststellen, daß sich alle für Hochschulfragen maßgebenden Parteidienststellen darin einig seien.

*

Vaihingen a. E., 7. November. (Vorgeschichtlicher Fund.) Bei den Grabarbeiten zum Krankenhaus-Neubau wurden an der Stelle des rückwärtigen Querbaues auf der Grenze zwischen dem oberen hellbraunen und dem unteren dunkelbraunen Lehm in einem Block die Unterkieferteile eines Wildpferdes gefunden. Da der Block nicht zerschlagen werden konnte, war es eine mühsame Arbeit, die Steinbrocken so abzulösen, daß die Knochenteile nicht beschädigt wurden. Es ist aber gelungen, und es konnte dann einwandfrei festgestellt werden, daß es sich um Unterkieferteile eines Wildpferdes handelt.

Stuttgart, 8. November. (Personenauto hebt Straßenbahn aus den Schienen.) Am Donnerstag abend rammte Ecke Lerchen- und Seidenstraße ein Personenauto einen vom Hölderlinsplatz herkommenden Motorwagen der Linie 4 mit solcher Wucht, daß dieser aus den Schienen gehoben wurde und quer über die Seidenstraße zu stehen kam. Die Insassen der Straßenbahn kamen mit dem Schrecken davon und auch der Führer des Autos kam nicht zu Schaden, dagegen wurde sein Wagen erheblich beschädigt. Die Feuerwehr mußte mit einem Gerätewagen zu Hilfe gerufen werden, um den Motorwagen wieder in die Gleise zurückzudrücken.

Einfach, sauber und zweckmäßig

Besichtigung der neuen Kaserne auf dem Burgholzhof

Stuttgart, 7. Nov. Auf Einladung der Kommandantur Stuttgart hatten heute nachmittag führende Persönlichkeiten von Staat und Partei, an ihrer Spitze Reichsstatthalter und Gauleiter Murr, Ministerpräsident Mergenthaler, Kreisleiter Mauer, Stadtrechtsrat Dr. Locher als Vertreter des Oberbürgermeisters, ferner die Vertreter der Presse Gelegenheit, die neuen Kasernengebäude auf dem Burgholzhof, in denen das III. Bataillon des Inf.-Regiments 13 liegt, zu besichtigen. Die Wehrmacht war vertreten durch Stadtkommandant Oberst Most und den Kommandeur des Inf.-Regiments 13, Oberstleutnant Zickwolff (Ludwigsburg).

Der Kommandeur des III. Bataillons, Oberstleutnant Kraiß, begrüßte am Eingang zur Kaserne die Gäste und gab dann einen kurzen Ueberblick über die große Kasernenanlage. Die Anlage, die im Viereck einen weiten Platz umschließt, umfaßt das Stabsgebäude, drei große Mannschaftsgebäude für die 9., 10. und 11. Kompanie, zwei Wirtschaftsgebäude, ein Kasino, eine Waffenmeisterei, einen Kleinkaliberschießstand, Fahrzeugschuppen sowie Stallungen. Im Bau ist noch eine Exerzierhalle, die in etwa 4 Wochen fertiggestellt sein wird. Unter Führung des Bataillonskommandeurs und des Erbauers der Kasernen, des Vorstandes des Heeresbauamtes Stuttgart, Baurat Drißler, wurden sodann die Gebäude besichtigt. Die Besichtigung vermittelte den Eindruck, daß von der Heeresbauverwaltung alles getan worden ist, um den Soldaten des neuen Deutschland zwar einfache, aber aufs modernste ausgestattete Quartiere zu verschaffen.

Jüdischer Preiswucher

Eßlingen, 8. November. Die Polizeidirektion Eßlingen hat sich veranlaßt gesehen, gegen die jüdische Firma Wohlwert, Filiale Eßlingen, die den vom Reichsnährstand auf 1.52 M. festgesetzten Butterpreis um 4 Pfennig pro Pfund überschritten hat, vorzugehen. Nach dem Urteil der Milchfachleute wäre für die von der Firma vertriebene Butter höchstens ein Preis von 1.42 M. gerechtfertigt.

Eine hochherzige Stiftung des Führers

Buchau a. F., 8. Nov. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat, wie die nationalsozialistische oberschwäbische Verbo-Presse berichtet, für die sechs durch das Erdbeben am 27. Juni d. J. am schwersten beschädigten Kirchen des Oberlandes 15 000 Reichsmark zur Verfügung gestellt.

Vom Buchauer kathol. Stadtpfarramt wurde dem Führer seinerzeit über die Erdbebenschäden im Oberland berichtet. Bei den am schwersten durch das Erdbeben geschädigten Kirchen handelt es sich besonders um die Kirche von Kappel, die unmittelbar vor dem Abschluß ihrer Erneuerung verwüstet wurde, ferner die Kirche in Herbertingen, die nach dem Erdbeben abgebrochen werden mußte, und die Kirche in Marbach, bei der Teile des Turmes eingestürzt waren. Eine Reihe weiterer Gotteshäuser in Oberschwaben wurde von den Erdbebenschäden mehr oder weniger schwer getroffen, so die Kirchen von Heudorf, Dietershausen, Dietenkirch, Emmeringen, Kanzach, Ennetach, Friedberg und Fulgenstadt.

Durch die hochherzige Spende unseres Führers für die beschädigten Gotteshäuser, deren Bekanntwerden in ganz Oberschwaben ein starkes Echo tiefer Dankbarkeit erweckt hat, ist den betreffenden Gemeinden für den Wiederaufbau und die Instandsetzung ihrer Kirchen eine wesentliche Hilfe zuteil geworden.

Lastkraftwagen in Flammen

Drei Schwerverletzte

Tailfingen, 8. Nov. (Eigenbericht.) Am Freitag abend kurz nach 6 Uhr stieß ein Lastkraftwagen der Eisenhandlung Kündig in Tailfingen, Kreis Balingen, am schrankenlosen Bahnübergang zum Südbahnhof mit dem aus Richtung Dettenhausen kommenden Personenzug zusammen. Der Lastkraftwagen wurde zertrümmert und ging in Flammen auf. Der Chauffeur und zwei Mitfahrer wurden schwer verletzt. Die Sanitätsabteilung der Firma Daimler-Benz, Sindelfingen, leistete die erste Hilfe. Der Zug konnte nach kurzem Aufenthalt seine Fahrt fortsetzen. Die Namen der Schwerverletzten sind: der Chauffeur Karl Endrich und die Beifahrer Eugen Abt und Joseph Abt. Sie wurden ins Kreiskrankenhaus Böblingen überführt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Morgen Eintopf-Sonntag!

Luftschutz und Winterhilfswerk

Aufruf an die Mitglieder und Amtsträger im Reichsluftschutzbund

Der Präsident des Reichsluftschutzbundes, Generalleutnant a. D. H. Grimme, erläßt an die Mitglieder und Amtsträger im Reichsluftschutzbund folgenden Aufruf:

Luftschutz und Winterhilfe haben vieles gemeinsam. Das Ziel: die Erhaltung der Volkskraft. Die Gesinnung: Uneigennützige Hilfsbereitschaft. Der Weg: Mobilisierung des ganzen Volkes zur gemeinsamen Abwehr der Not einzelner.

Weil Luftschutz und Winterhilfe klar und eindringlich die nationalen und sozialen Saiten der deutschen Volksseele ansprechen, ist die Leistung beider gleich groß. Die sieben Millionen Mitglieder des RLB und die zwei Millionen Amtsträger und Helfer unter ihnen haben durch ihre Mitarbeit im Luftschutz bewiesen, daß sie das nationalsozialistische Grundgesetz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" begriffen haben und ihm zu dienen entschlossen sind.

Meine Aufforderung an die Mitglieder und Amtsträger des Bundes, mit der gleichen Gesinnung und dem gleichen Eifer, den sie im Luftschutz offenbart haben, nunmehr auch dem großen Werk der Winterhilfe zu dienen, bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als daß sie im gleichen Geiste eine Sonderaufgabe zu erfüllen haben. Ich weiß, daß auch auf diesem Frontabschnitt „unseres Krieges", als den der Führer das Winterhilfswerk bezeichnete, der Reichsluftschutzbund in allen seinen Gliedern seine Pflicht tun wird.

Vom Oktoberwetter

Aus den Beobachtungen der Wetterstationen ergeben sich langjährige Mittelwerte. Hält das Wetter dann in irgend einem Jahre diesen mittleren Kurs ein, so fallen uns seine Tücken nicht weiter auf. Tanzt es aber in einem anderen Jahre aus der Reihe, so macht es uns den Eindruck des Abnormen. So schmiegte sich auch das Wetter im Oktober nicht ganz der mittleren Linie an. Von einem Altweibersommer, wie in anderen Jahren, war nicht viel die Rede. Wo man sich sonst in wohliger Wärme noch ergehen konnte, meldeten die Sonnenstreifen des Sonnenscheinmessers nicht weniger als 10 Tage ohne jeglichen Sonnenschein. Und aus regenschwerem, oft stürmischem Himmel fiel am 28. die Rekordmenge von fast 51 Litern je Quadratmeter. Und an den beiden darauffolgenden Tagen fielen nochmals 53 Liter. Dies bedeutet, daß an drei Tagen allein fast ein Zehntel des gesamten durchschnittlichen Jahresniederschlags niedergegangen sind. Erfreulicherweise hatte die Hauptkurzeit des Sommers kein so regnerisches Gepräge. Die ersten Novembertage wollten auch wieder etwas gut machen, und jeder brachte 8,5 Stunden Sonnenschein. Doch sinkt nun die Sonne auf ihrem scheinbaren Jahreslauf so rasch hinab, daß die Sonnenscheindauer auch bei klarblauem Himmel immer kürzer wird. (Beobachtungsstelle Keplerwarte des Reichswetterdienstes.) Dr. R.

Neuenbürg, 9. November

Wir weisen wiederholt auf die heute abend 8 Uhr in der Turn- und Festhalle stattfindende Gedenkfeier zu Ehren der Gefallenen des 9. November und der Bewegung hin. Die Einwohnerschaft wird aufgefordert, recht zahlreich zu erscheinen.

*

Gestern abend 8 Uhr fand in der „Eintracht" die Halbjahresversammlung des Fußballvereins statt. Vorstand Fritz Müller vermittelte den zahlreich erschienenen Sportskameraden ein Bild von den Ereignissen, die den Verein und die Fußballsache im letzten halben Jahr berührten. Der Verein erhielt im Frühjahr eine Jugendmannschaft, die mit regem Interesse die sportliche Tätigkeit anpacken wird. Wünschenswert wäre es, wenn es gelänge, noch eine 2.Jug.-Mannschaft ins Feld zu stellen. Einmütig wurde die Ernennung des Ausschußmitgliedes Schönberger zum Dietwart gebilligt. Als Jugendleiter wurde Paul Keck ernannt. Die Reichsbundpässe gelangten zur Ausgabe. Entsprechend dem Wunsche der Versammlung wird von der Veranstaltung einer Weihnachtsfeier Abstand genommen, dagegen soll im Laufe des Winters ein Familienabend stattfinden. Kassier Seeger berichtete kurz über den finanziellen Abschluß des 25jährigen Jubiläums. Vorstand Müller dankte zum Schluß allen Sportskameraden und wies dann noch hin auf das am kommenden Sonntag in Engelsbrand stattfindende Pflichtspiel, das für die 1. Mannschaft von entscheidender Bedeutung sei. Mit dem Fußballerlied wurde die Halbjahresversammlung geschlossen.

Achtung! Namensschilder an Fahrzeugen!

Dank der Mitarbeit zuständiger Stellen ist es möglich, in nächster Zeit jeden Samstag im lokalen Teil der Zeitung eine kleine Abhandlung über neue und vielfach nicht beachtete Vorschriften auf dem Gebiet des Straßenverkehrs zu veröffentlichen. Wir möchten nur hoffen, daß die wissenswerten Ausführungen entsprechend beachtet werden. D. Schr.

Nach § 13 der Reichsstraßenverkehrsordnung muß an bestimmten Fahrzeugen ein Namensschild angebracht sein. Dieses Schild hat Angaben über Vor- und Zunamen und Wohnort (Firma und Sitz) des Besitzers zu enthalten. Zu diesen Fahrzeugen gehören vor allem die land- und forstwirtschaftlichen Fuhrwerke. Ausgenommen sind Arbeitsgeräte, also z. B. fahrbare Pflüge, Eggen, Sä- und Mähmaschinen, Heuwender etc. Fahrräder, Kutschen, Personenschlitten, Handwagen und Handschlitten und alle Fahrzeuge, die mit amtlichen Kennzeichen versehen sind, bedürfen ebenfalls keines Namensschildes. Das Namensschild muß links am Fahrzeug angebracht sein und kann bei Fuhrwerken auch am Geschirr des Zugtieres befestigt werden. Es wird jedoch empfohlen, das Schild am Fahrzeug selbst anzubringen, da sonst beim Abspannen oder Wechseln der Zugtiere keine oder eine falsche Bezeichnung vorhanden ist. Mehrere Fahrzeuge des gleichen Besitzers müssen eine deutlich erkennbare Unterscheidungsnummer führen.

Obwohl diese Vorschriften am 1. Oktober 1934 in Kraft getreten sind und sowohl durch die Polizeibeamten als auch in der Presse immer wieder darauf hingewiesen wurde, muß die Behörde bei der Ueberwachung des Verkehrs die Beobachtung machen, daß besonders in landwirtschaftlichen Betrieben noch immer keine Namensschilder angebracht sind. Im Zuge der verschärften Ueberwachung des Verkehrs muß die Behörde auch die Beachtung dieser Formvorschriften verlangen und wenn nötig, durch Bestrafung erzwingen. Alle Bauern und Landwirte tun daher gut daran, wenn sie so schnell wie möglich etwa Versäumtes nachholen und die vorgeschriebenen Namensschilder anbringen.

Birkenfeld

Gestern abend versammelten sich die Teilnehmer des letzten Lehrganges vom Reichsluftschutzbund in der Turnhalle. Bürgermeister Dr. Steimle, sowie der Ortsgruppenwart dieser Organisation begrüßten die Erschienenen und legten in großen Umrissen fest, innerhalb denen die Grundlage geschaffen werden soll, auf der eine Ortsgruppe bestehen und gedeihen kann. Die Luftschutzangelegenheit ist ja nicht nur Sache Einzelner, sondern umfaßt alle Bewohner Deutschlands. Sämtliche Teilnehmer erhielten eine Bescheinigung über die Absolvierung eines Luftschutzlehrganges. Der Beitrag wurde angesichts der schlechten wirtschaftlichen Lage auf den Mindestsatz von 1.20 RM. im Jahr festgesetzt. Und daß es niemand schwer fällt, sollen jeden Monat 10 Pfg. eingezogen werden. Zum Stellvertreter des Ortsgruppenwarts wurde Hauptlehrer Scheuenstuhl bestimmt, zugleich ist derselbe auch Schulungsleiter. Technischer Leiter ist Ortsbaumeister Marquardt, Feuerwehrkommandant ist Wittel, Propaganda- und Kassenwart Polizeiwachtmeister Rieger. Außerdem wurden noch 21 Blockwarte bestimmt. Zur Ortsgruppe gehören noch die Orte Engelsbrand, Salmbach und Grunbach. Bis heute zählt die Ortsgruppe 75 Mitglieder, dazu gehören alle Lehrer, die sich erfreulicherweise geschlossen hinter die Sache stellen. Das ist ein Stamm, der etwa ein Zehntel beträgt von dem, was werden soll. Es muß so kommen, daß von jedem Haus der Hausvater und später von jeder Familie mindestens eine Person dem Luftschutz angehört. Um es soweit zu bringen, muß aber stetig aufklärend geworben werden. Werbematerial steht zur Verfügung. Jedermann muß begreifen und lernen: Luftschutz tut not!

Oberlehrer David Weireter †

Engelsbrand, 9. November.

Nach einem arbeitsreichen Leben starb gestern nachmittag der seit 1920 im wohlverdienten Ruhestand lebende Oberlehrer David Weireter. Er gehörte zu den angesehensten Gliedern unserer Gemeinde. Hatte er doch seit 1885 — also volle 35 Jahre — hier als Jugenderzieher gewirkt. 30 Jahre davon entfallen auf seine Tätigkeit im alten Schulhause mit seinen der Luft und des Lichtes ermangelnden engen Räumen, und die größte Freude seines Lebens war wohl die Einweihung des neuen schönen großen Schulgebäudes, die im ersten Jahre des Weltkrieges, am 25. November 1914, erfolgte. Bald darauf wurde er zum Oberlehrer ernannt. Als er 68 Jahre alt geworden, trat er endlich in den Ruhestand, dessen er sich 15 Jahre erfreute.

Herr Weireter war ein eifriger Förderer des Vereinswesens. Seine große Liebe gehörte dem Männergesang. Kaum hatte er hier seine Lehrertätigkeit begonnen, da übernahm er auch die musikalische Leitung des Männergesangvereins „Liederkranz" Engelsbrand, die er 16 Jahre behielt, den Verein zu schönster Blüte führend, sodaß er auf den verschiedensten Sängerfesten, wie in Birkenfeld, Calmbach und Gräfenhausen, erste Preise einheimsen konnte. Als er den Dirigentenstab niederlegte, ernannte der dankbare Verein Herrn Weireter zum Ehrenmitglied und zum Ehrenchormeister. Während des Weltkrieges mußte Herr Weireter dann noch öfter den Taktstock führen, denn nicht weniger als 17 Mitglieder des „Liederkranz" starben den Heldentod und ihnen allen bereitete der Verein würdige Trauerfeiern.

In den Jahren seines Ruhestandes nahm Herr Oberlehrer Weireter am öffentlichen Geschehen regen Anteil. Oft gab er seiner Freude über den politischen Umschwung und die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht lebhaften Ausdruck. Bis zu Anfang dieses Jahres ließ er sich durch Witterungsunbilden nicht von seinem täglichen Spaziergang abhalten. Dann aber ließen seine Kräfte langsam nach. Die Beine wollten den schweren Körper nicht mehr tragen, und so wurde er immer mehr ans Haus gefesselt. Schon seit einigen Wochen war er bettlägerig, treu umhegt von seiner stets um ihn besorgten Haushälterin Fräulein Bohnenberger. Gestern nachmittag erlosch das Lebensflämmchen des 83jährigen Mannes. Seine Beerdigung findet am Montag statt.

Voraussichtliche Witterung für Sonntag und Montag: Zeitweilig bedecktes, aber vorwiegend trockenes Wetter.

Während im Nordosten der Hochdruck fortbesteht, zeigt sich über England immer noch schwerer Tiefdruck.

Marktberichte

Stuttgarter Großmärkte vom 7. Nov.: Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 100 Zentner. Preis für 1 Ztr.: Industrie, runde gelbe 3.50, Kuppinger 4.10 Mark (Höchstpreise frei Keller des Verbrauchers). — Mostobstmarkt auf dem Wilhelmsplatz: Zufuhr 600 Zentner. Preis 5.60 bis 5.80 Mk. für einen Zentner.

Viehmärkte. Biberach: Kühe 250 bis 500, trächtige Kalbeln 350 bis 560, Jungvieh 140 bis 400 Mk. — Crailsheim: Ochsen 405 bis 460, Stiere 385 bis 390, Kühe 295 bis 485, Rinder 110 bis 325 Mk. — Laupheim: Kälber und Boschen 200 bis 375, Kalbeln 550 bis 610 Mk. — Münsingen: Farren 350 bis 530, Ochsen 340 bis 740, Kühe 250 bis 655, Kalbeln 200 bis 640, Jungvieh 90 bis 280 Mark. — Winnenden: Stiere 448, Kühe 280 bis 520, Kalbinnen 450 bis 580, Jungrinder 200 bis 320 Mark.

„Ich schwöre bei Gott diesen heiligen Eid ..." Je vier Mann traten vor und schwuren, die linke Hand am Degen, den Treueid. Und mit ihnen ihre Kameraden in Reih und Glied. Unser Bild zeigt die Vereidigung in Stuttgart. (Bild: Weltbild)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Frau gehört in die NS-Frauenschaft

Die Frau gehört in die NS-Frauenschaft

Wir leben heute in einem solch großen Umbruch, der unser Volk bis in seine tiefsten Tiefen angeht, der hineingreift in unser eigenes persönliches Leben, der Mann und Frau zugleich angeht. Dieser Umbruch zwingt uns, da gerade hier die Stimme unseres Blutes zum Mitschwingen kommt, uns mit all den Fragen unserer Weltanschauung auseinanderzusetzen. Erschwerend dabei ist, daß es sich bei dem Nationalsozialismus nicht um ein Teilgebiet unseres Lebens handelt, sondern tatsächlich um eine Weltanschauung, die eine Neuwertung, eine ganz bestimmte Einstellung allüberall bedingt. Es läßt sich nichts denken, was davon unberührt bliebe. Es stellt auch die Frau hinein als Mutter des Volkes in den Strom des neuen deutschen Werdens, weil jetzt tatsächlich das große Ringen der Kräfte notwendig wird, das letztlich hinter allen weltanschaulichen Formen unserer Zeit steht. Auch die Frau verläßt heute ein bequem gewordenes Zeitalter und öffnet zu jeder Zeit ihre Seele der Wandlung, die das Alte in ihr zum Sterben zwingt, damit das Neue geboren werden kann, weil unsere Weltanschauung des Nationalsozialismuses den Menschen zwingt, von früh bis spät und von der Jugend bis ins Alter, daß er im Grunde nicht aus dieser Forderung, die sein Volk an ihn stellt, herauskommt. Kräfte, die bis jetzt geschlummert haben, Kräfte der Verantwortung des Wirkens und des Wachseins für unser Volk werden jetzt wieder wachgerufen. Wir stehen heute in einer Zeit, die unter dem Gesetz des Heldentums und der Leistung stehen.

Hier kann sich das deutsche Frauentum auch wieder von neu entfalten. Darum fassen wir heute die Frau in der NS-Frauenschaft zusammen, die ebenso wichtig ist, wie die Organisation unserer Männer, um der Frau hier die innere weltanschauliche Ausrichtung zu geben. All die guten Willens sind, stehen heute in dieser Gemeinschaft und arbeiten mit je nach Kraft und Können. So werden auch wir Frauen Kämpferinnen und Mitgestalter einer neuen Zeit.

Unsere Zeit zu meistern, erfordert auch von der Frau Mut, Persönlichkeitswert und Glaube. Die herrliche Idee des Nationalsozialismuses und seiner Weltanschauung muß die Frau in sich aufnehmen, sie wachsen und reifen lassen, daß sie dieselbe ihrem Kinde, dem Deutschen von morgen, von frühester Jugend an mit auf den Lebensweg gibt, denn der Nationalsozialismus gestaltet eine Volksgemeinschaft, die beim Kinde beginnt und beim Greise endet. Wir sind als Mütter mitverantwortlich, daß diese gewaltige Sinfonie des deutschen Lebens niemals mehr zum Schweigen kommt.

Die Frau muß wissen, daß das Wohl ihrer eigenen Familie auch einmal zurückstehen kann vor dem Wohl ihres Volkes. Sie muß über ihr kleines „Ich" das große „Du Deutschland" stellen. Wir stellen als Frau neben das geschriebene Gesetz der Wehrhaftigkeit unseres Volkes das ungeschriebene Gesetz der Bereitschaft für dieses Volk. Wir lehren unsere Söhne die Freiheit als das Heiligste zu betrachten, daß sie bereit sein müssen, für diese Freiheit zu kämpfen und wenn es sein muß, zu sterben. Unsere Töchter müssen wissen, daß sie im Dienst um dieses Volk und seine Freiheit zu stehen haben und so wie der Mann bereit ist, für die Ewigkeit dieses Volkes zu kämpfen und zu sterben, muß die Frau bereit sein, für die Ewigkeit ihres Volkes zu gebären.

Nicht in dem kleinen Kreise der Familie allein kann die Frau heute das Große ihres Volkes miterleben, sondern sie muß mitten in der Gemeinschaft stehen, muß um sich selbst und ihres Volkes Leben Bescheid wissen und die Liebe zu diesem Volke muß ihr den Weg in die Gemeinschaft zeigen und ihr die innere Kraft geben, sich für dieses Volk in harter Zeit einzusetzen. Keine Sonderwünsche und Rechte stellt die Nationalsozialistin in den Vordergrund, sondern wir lösen die Fragen, die unser Volk als Frau und Mutter an uns stellt. Das ist heute für uns die erste Forderung, daß wir das durch Arbeit erworbene Gut so verwenden, wie es vor der Gesamtlage unseres Volkes zu rechtfertigen ist. Wir haben in uns den unbändigen Glauben, daß wir das Reich nach unseren Idealen formen, um eine morsche Zeit dabei in die vergessene Tiefe zu reihen. Gewaltiges wurde geleistet, in unerhörter Disziplin und Opferbereitschaft geht das deutsche Volk seinen, wenn auch harten, so doch aufwärts führenden Weg. Ein jeder, der zur Fahne kommt, ob Mann, ob Frau, muß wissen, daß seine Aufgabe nur sein kann, am Neubau des deutschen Volkes mitzuhelfen, mit dessen Bestand er auf Gedeih und Verderb verbunden ist. Diesen Weg wollen wir gemeinsam gehen, als Volk wie als Mensch, komm' Schwester, geh' mit, diene deinem Führer und deinem Volk.

Die Kreisfrauenschaftsleiterin.

Der Sport am Sonntag

Die Spiele sind jetzt in das Stadium der gesteigerten Aufmerksamkeit eingetreten. Jedes Spiel ist von allergrößter Bedeutung.

Bezirksklasse

Das Rennen zwischen Karlsdorf und Birkenfeld in der Gruppe 2 Mittelbaden dürfte auch am Sonntag nicht weiter geklärt werden. Allerdings muß Karlsdorf sehr auf der Hut sein, wenn es in Niefern antritt, denn gegen Niefern kam auch schon Birkenfeld beinahe unter die Räder. — Birkenfeld selbst fährt nach Bretten und hat es bei der zähen Kampfkraft des Neulings gleichfalls nicht leicht, als Sieger die Heimreise anzutreten. — VfR. Pforzheim dagegen dürfte gegen Mühlacker zu einem sicheren Siege kommen, und auch Germania-Union Pforzheim gibt man in Söllingen gute Aussichten. — Ungewiß ist dagegen der Ausgang des Treffens Forst — Eutingen.

Angesetzt sind in der

Kreisklasse 1

Calmbach — Ottenhausen, Engelsbrand — Neuenbürg, Bärental — Wiernsheim, Pfinzweiler — Wildbad, Schwann — Wurmberg. — Calmbach verlor letzten Sonntag unerwartet hoch und wird nun, um bei der Spitze bleiben zu können, alles auf eine Karte setzen. Demgegenüber ist nicht zu vergessen, daß Ottenhausen zu spielen versteht, es wird also einen zähen Kampf geben. Das Hauptspiel steigt in Engelsbrand, das Neuenbürg empfängt. Beide Mannschaften sind punktgleich, der Sieger wird also die Tabelle anführen dürfen, das ist Gewähr, daß das Ringen hartnäckig sein wird. Da Engelsbrand den Platzvorteil und den schußkräftigeren Sturm für sich hat, dürfte wohl mit einem sicheren Sieg von Engelsbrand zu rechnen sein. Auf alle Fälle muß Neuenbürgs Hintermannschaft gut auf der Lauer sein, um den gegnerischen Sturm nicht zu seiner vollen Entfaltung kommen zu lassen. Das Vorspiel bestreiten die Jugendmannschaften beider Vereine. Bärental ist immer noch am Ende, gegen Wiernsheim allerdings hat es keine Aussicht, seine Lage zu verbessern. Pfinzweiler bezwang zu Hause Engelsbrand und wird unbeschwert gegen Wildbad versuchen, die Punkte zu behalten. Sehr schwer hat es Schwann, denn Wurmberg ist plötzlich wieder da, sodaß es alle Kräfte wird anspannen müssen, um dem Gast die Punkte nicht überlassen zu müssen. — Auch in der

Kreisklasse 2

spitzt sich die Lage zu. Hier spielen: Höfen — Conweiler, Langenalb — Neusatz, Rotensol — Feldrennach, Sprollenhaus — Enzklösterle und Waldrennach — Gräfenhausen. — Im ersten Spiel handelt es sich darum, wer den zweiten Platz einnehmen darf, das wird der Sieger des Spiels Höfen — Conweiler sein. Langenalb hat begründete Aussicht, gegen Neusatz zu einem Punktgewinn zu kommen. Feldrennach wird in Rotensol seine führende Stellung erweitern. In Sprollenhaus treffen die beiden Nachbarn zusammen, es sei erwähnt, daß Enzklösterle letzten Sonntag eine sehr gute Partie geliefert hat. Offen ist der Ausgang des Spiels in Waldrennach.

Sie alle gaben für das WHW

Großeinkaufsverein der Kolonialwarenhändler Württemberg, e. G. m. b. H., Cannstatt RM. 250.—; Ga. Fieser, Maschinenfabrik Feuerbach RM. 1200.—; Kunst-Illustrierte und Verlag W. Herget, Stuttgart RM. 1000.—; Blechmer u. Schurr, Spezialleimfabrik, Möhringen a. F. RM. 100.—; Geyer Dr. Max, Obermedizinalrat, Stuttg., 1. Rate RM. 100.—; Bromm, Ferdinand, Maschinenfabrik, Cannstatt RM. 200.—; Gehrung Gerd. W. jun., Stuttgart RM. 300.—; Tierschutzverein, Württ. Stuttgart RM. 100.—; Märklin J. F., Inh. E. Schurr, Kunstgewerbehaus Stuttgart RM. 1000.—; Göhring, Direktor, Stuttgart-Degerloch RM. 100.—; Kiefer, Walter, Erich, Otto, Maschinenfabrik, Feuerbach RM. 600.—; Rothermund, Aug. sen., Stuttgart RM. 400.—; Hopf Karl, Teppichhaus, Stuttgart, 1. Rate RM. 100.—; Sparerbundbank für Württemberg, Stuttgart RM. 200.—; R. W. Hauers Nachf., Ludwigsburg RM. 200.—; Gottl. Bauknecht, Stuttgart RM. 100.—; Ferd. Gröber, Reutra RM. 100.—; Carl Behringer, Stuttgart RM. 100.—; Deutscher Buchdruckerverein, Stuttgart RM. 500.—; Rob. Mayer, Heilbronn RM. 100.—; Karl Wilhelm Rall, Stuttgart RM. 150.—; Cotta-Haus AG., Stuttgart RM. 500.—; Stuttg. Buchdruckerei G.m.b.H., Stuttgart RM. 500.—; Landw. Viehverwertung, Stuttgart RM. 600.—; Karl Spieth, Kirchheim-Oetlingen RM. 100.—; Gustav Gönner, Riedlingen RM. 300.—; Hedinger Fr., Rechtsanwalt, Stuttgart RM. 200.—; Karl Stähle, Inh. d. Fa. Eckstein & Stähle, Stuttgart RM. 500.—; E. Lilienfein, Fabrikant, Cannstatt RM. 500.—; J. Lorenz, Glasdachwerke, Stuttgart RM. 1000.—; Gebr. Fischer, Glas-Großhandlung RM. 100.—; Spohrer Kohlensäure-Industrie, Stuttgart RM. 1000.—; Frau Anni Fischer, Stuttgart, Kriegsbergstr. 15 RM. 1000.—; G. Lufft, Metallbarometerfabrik, Stuttgart RM. 600.—; Paul Hilling, Geh. Rat, Stuttgart RM. 100.—; Emil Englisch, Stuttgart RM. 300.—; Dr. Merkel, Stuttgart RM. 175.—; Eugen Eckstein, Stuttgart RM. 100.—.

Spielplan der Württ. Staatstheater

vom 9. November bis 18. November

Großes Haus

Samstag, 9. November: F 4: „Fidelio". Anf. 7.30, Ende 10.15 Uhr.
Sonntag, 10. November: D 2: „Bohème". Anf. 8 Uhr, Ende 10.15 Uhr.
Montag, 11. November: B 2: „Der Bettelstudent". Anf. 8 Uhr, Ende 11 Uhr.
Mittwoch, 13. November: NSKG. 12: „Sly". Anf. 8 Uhr, Ende nach 10.30 Uhr.
Donnerstag, 14. November: B 4: „Lohengrin". Anfang 7 Uhr, Ende 11 Uhr.
Freitag, 15. November: C 4: „Der Bettelstudent". Anf. 7.30 Uhr, Ende 10.30 Uhr.
Samstag, 16. November: E 4: „Bohème". Anf. 7.30 Uhr, Ende 9.45 Uhr.
Sonntag, 17. November: AM/II 4: „Der Bettelstudent". Anf. 7.30 Uhr, Ende 10.30 Uhr.

Kleines Haus

Samstag, 9. November: Außer Miete: „Engel Hillensperger". Anf. 7.30 Uhr, Ende 10.30 Uhr.
Sonntag, 10. November: Außer Miete: „Morgenfeier. Verteilung des schwäb. Dichterpreises. Anf. 11 Uhr.
Sonntag, 10. November: Außer Miete: „Kabale und Liebe". Anf. 8 Uhr, Ende 10.30 Uhr.
Montag, 11. November: NSKG. 11: „Karneval ohne Ende". Anf. 8 Uhr, Ende 10.30 Uhr.
Dienstag, 12. November: G 5: „Das rote Wams". Anf. 8 Uhr, Ende 10.30 Uhr.
Mittwoch, 13. November: Außer Miete: Kinderballett: „Die Bimmelbahn". Anf. 3.30 Uhr, Ende 5 Uhr. — F 5: „Penthesilea". Anfang 8 Uhr, Ende 10 Uhr.
Donnerstag, 14. November: A 5: „Lady Windermeres Fächer". Anf. 8 Uhr, Ende 10.30 Uhr.
Freitag, 15. November: NSKG. 13: „Engel Hillensperger". Anf. 7.30 Uhr, Ende 10.30 Uhr.
Samstag, 16. November: AM/1 3: „Frösche von Büschebüll". Anf. 7.30 Uhr, Ende 10.15 Uhr.
Sonntag, 17. November: NSKG. 1. Jugendvorstellung: „Friedrich List". Anf. 3.30 Uhr, Ende 5.30 Uhr.

Amtl. NSDAP-Nachrichten

Partei-Organisation

Ortsgruppe Neuenbürg. Sämtliche Politischen Leiter treten am Sonntag, 10. Nov. 1935, vormittags 8 Uhr, zum Bereitschaftsdienst am Stadtbahnhof an. Rückkehr gegen 6 Uhr.

Ortsgruppe Neuenbürg. Zu der Totengedenkfeier heute abend 8 Uhr in der Städt. Turnhalle ist die gesamte Bevölkerung herzlich eingeladen. Für die Formationen und Gliederungen der Partei ist Erscheinen selbstverständliche Pflicht.
Der Ortsgruppenleiter.

OG. Obernhausen-Gräfenhausen. Heute abend punkt ½8 Uhr sammelt sich die ganze Ortsgruppe mit sämtlichen Gliederungen am Denkmal zur gemeinsamen Gedächtnisfeier. Treffpunkt für Obernhausen Gasthaus zur „Sonne", für Gräfenhausen Rathaus.
Der Ortsgruppenleiter.

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

DAF Ortsgruppe Neuenbürg. An der heute abend in der Städtischen Turnhalle stattfindenden Totengedenkfeier der NSDAP haben sich die Mitglieder restlos zu beteiligen.
Ortsgruppenwalter der DAF.

NSKOV Ortsgruppe Wildbad. Die Kameraden und Kameradenfrauen nehmen an der Gedenkfeier am Samstagabend in der Turnhalle geschlossen teil. Antreten 7.30 Uhr beim Elektrizitätswerk am Turnhalleplatz. Für Sitzgelegenheit während der Feier ist gesorgt.
Der Ortsgruppen-Obmann.

NS-Frauenschaft Neuenbürg. Die Mitglieder finden sich 19.30 Uhr zur Totengedenkfeier in der Städtischen Turnhalle ein.

SA., SAR., SAL., SS., NSKK., RAD.,

Standort Neuenbürg. Antreten sämtlicher Formationen 19.45 Uhr heute abend bei der Turnhalle. Die Fahnengruppen treten schon um 19.30 Uhr an. Der Standortführer.

Die Fahnengruppen und Trommler treten nicht bei ihren Formationen, sondern schon um ½8 Uhr vor der Turnhalle an.

Nachrichtensturm 19 M/53 Trupp Neuenbürg beteiligt sich am Samstag abend vollzählig an der Trauerfeier. Antreten 7.25 Uhr bei der Turnhalle. Der Truppführer.

HJ., JV., BdM., JM.

BDM Ring I/126. Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß diejenigen, die das 21. Lebensjahr erreicht haben und kein Führeramt bekleiden, laut Anordnung heute in die Jugendorganisation der NS-Frauenschaft überführt werden müssen. Bis nächsten Mittwoch Vollzugsmeldung der einzelnen Standorte an mich. Die Ringführerin I/126.

BDM Schar Neuenbürg. Heute abend zur Gedenkfeier antreten bei der Turnhalle punkt 7¼ Uhr. Die Scharführerin.

Baby-Artikel

Reizende Geschenk-Artikel, Strampelhöschen, -Jäckchen, Komplette Aussteuer.

Schumacher
Inh. Max Schumacher
Neuenbürg Pforzheim

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 10. November

6.00 Hafenkonzert
8.00 Zeitangabe, Wetterbericht
8.05 Gymnastik
8.25 Bauer, hör zu!
8.45 Sendepause
9.00 Katholische Morgenfeier
9.45 Orgelmusik
10.00 Morgenfeier der Hitlerjugend
10.30 Sendepause
10.50 Deutsche Feierstunde
11.30 Joh. Seb. Bach
12.00 Mittagskonzert
13.00 Kleines Kapitel der Zeit
13.15 Mittagskonzert
13.50 „10 Minuten Erzeugungsschlacht"
14.00 Kinderstunde
14.45 Die Viertelstunde für Handel und Handwerk
15.00 „Der schwäbische Dichterpreis"
16.00 Nachmittagskonzert
18.00 Was haben doch die Gäns getan...
18.30 Tänzerische Musik
19.10 „Meister Grimbart"
19.30 „Turnen und Sport"
20.00 „Beim Schwabewirt ische Hochzeit heut!"
21.00 Meister-Konzert
22.00 Nachrichtendienst
22.20 Ausschnitte von der Eröffnung des dritten Reichsbauerntages
22.40 Nachtmusik
24.00 bis 2.00 Nachtkonzert.

Montag, 11. November

6.00 Choral — Die Fahne ruft! —
6.05 Gymnastik I
6.30 Frühkonzert
Von 7.00—7.10: Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen
8.15 Gymnastik II
8.45 Funkwerbungskonzert
9.15 „Mühen in Küche und Brauchtum"
9.30 Sendepause
10.15 „Familie Frechling"
11.00 „Hammer und Pflug"
12.00 Schloßkonzert
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 Schloßkonzert
14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei"
15.00 Bekanntgabe der Termine „Wiedersehensfeiern alter Frontsoldaten"
Sendepause
17.00 Nachmittagskonzert
18.30 Hitlerjugendfunk
19.00 „Erwirb es, um es zu besitzen!"
19.45 „Erlauscht — festgehalten — für dich!"
20.00 Nachrichtendienst
20.10 „Cavalleria rusticana"
21.25 „Die Liebe hört nimmer auf!"
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Nachtmusik
24.00 bis 2.00 Nachtmusik

Dienstag, 12. November

6.00 Choral — Die Fahne ruft! —
6.05 Gymnastik I
6.30 Frühkonzert
Von 7.00—7.10: Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen
8.10 Bauernfunk — Wetterbericht
8.15 Gymnastik II
8.45 Funkwerbungskonzert
9.15 Sendepause
10.15 Fremdsprachen: Französisch
10.45 Sendepause
11.00 „Hammer und Pflug"
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 Mittagskonzert
14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei"
15.00 Sendepause
15.15 Blumenstunde
15.45 Tierstunde
16.00 Musik am Nachmittag
17.00 Nachmittagskonzert
18.30 „Schuh' und Absätz'!"
19.00 „Die Landschaft der 4. Olympischen Winterspiele"
19.30 Alte Kriegslieder
20.00 Nachrichtendienst
20.15 „Der Zerrissene"
21.15 „Weil wir so lustig beisammen grad san"
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Auslandsdeutsche Volkslieder
23.00 Kammermusikstunde
24.00 bis 2.00 Nachtkonzert

Mittwoch, 13. November

6.00 Choral — Die Fahne ruft! —
6.05 Gymnastik I
6.30 Frühkonzert
Von 7.00—7.10: Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen
8.10 Bauernfunk — Wetterbericht
8.15 Gymnastik II
8.45 Funkwerbungskonzert
9.15 Mütterstunde
9.30 Sendepause
10.15 „Vom Werden nordischer Musik"
10.45 Sendepause
11.00 „Hammer und Pflug"
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 Mittagskonzert
14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei"
15.00 Sendepause
15.30 Kampf dir zu!
16.00 Sendepause
17.00 Der bunte Frankfurter Nachmittag
18.30 Lernt morsen!
18.45 „Aufgewacht!"
19.00 „Im gleichen Schritt und Tritt"
19.30 Waffenträger der Nation
20.00 Nachrichtendienst
20.15 Stunde der jungen Nation
20.45 Symphonie-Konzert
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.15 Olympia-Dienst
22.30 Nachtmusik
24.00 bis 2.00 Nachtmusik

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Gottesdienstanzeiger

Evang. Landeskirche

Sonntag, 10. Nov. 1935 (21. S. n. d. Dr.)

Neuenbürg. 10 Uhr Predigt (Ev. Joh. 11, 32—45; Lied 391). Pfarrer Schwemmle. 11 Uhr Kinderkirche. ½2 Uhr Christenlehre (Töchter). Mittwoch 8 Uhr abends Bibelstunde.

Waldrennach. ½10 Uhr Predigt. Mittwoch 8¼ Uhr abends Bibelstunde.

Wildbad, 9.45 Uhr Predigt (Text: Joh. 11, 32—45; Lied 14): Stadtpfarrer Dauber. 11 Uhr Kindergottesdienst (Taufe). 1 Uhr Christenlehre (Töchter): Stadtvikar Hahn. 5 Uhr Bibelstunde: Stadtvikar Hahn.

Herrenalb. 9 Uhr Christenlehre (Töchter). 10 Uhr Predigt (Text: Joh. 11, 32—45; Lied Nr. 392). 11 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, 13. Nov., 8 Uhr Bibelstunde.

Bernbach. ½2 Uhr Predigt, anschließend Beichte und heiliges Abendmahl.

Birkenfeld. 9 Uhr Christenlehre (Töchter). 10 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kinderkirche. ½8 Uhr Abendgottesdienst. Am Mittwoch, 13. Nov., 8 Uhr Bibelstunde (Sonne). Am Donnerstag, 14. Nov., 8 Uhr Bibelstunde (Gemeindehaus).

Schömberg. 9 Uhr Christenlehre (Töchter von Schömberg). 10 Uhr Gottesdienst in Schömberg: Parochialvikar Stumpff. 10 Uhr Gottesdienst in Bieselsberg: Pfarrer Gaiser. 11 Uhr Kinderkirche in Schömberg. 1 Uhr Kinderkirche in Schwarzenberg. 2 Uhr Gottesdienst in Oberlengenhardt: Parochialvikar Stumpff. 7 Uhr Abendgottesdienst in Schömberg: Pfarrer Gaiser. Dienstag bis Freitag abends 8 Uhr Bibelkurs für die evang. weibl. Jugend: Frl. Dr. Congahl. Dienstag und Donnerstag nachm. 4 Uhr Frauenbibelstunde. Frl. Dr. Congahl. Donnerstag abends ½8 Uhr Bibelstunde in Schwarzenberg. Freitag abends ½8 Uhr Bibelstunde in Oberlengenhardt.

Gräfenhausen. 10 Uhr Predigtgottesdienst: Vikar Kaul. ½2 Uhr Christenlehre (Töchter): Pfarrer Bauer. Dienstag, 12. Nov., abends 8 Uhr Bibelstunde in Niebelsbach (Schule). Mittwoch, 13. Nov., abends 8 Uhr Bibelstunde in Gräfenhausen (Schule). Donnerstag, 14. November, abends 8 Uhr Bibelstunde in Arnbach (Schule).

Evang. Freikirchen

Bischöfl. Methodistenkirche. Sonntag den 10. Nov. 1935. Predigtgottesdienste: Vorm. 10 Uhr Neuenbürg und Gräfenhausen; nachm. 2 Uhr Calmbach und Höfen; ½3 Uhr Ottenhausen; abends ½8 Uhr Arnbach. Wochenbibelstunden nach der Regel.

Sonntag, 10. Nov. (21. Sonntag nach Trin.)

Evangel. Gemeinschaft Herrenalb (Grüner Wald). Vorm. 9.15 Uhr Predigt: Prediger Schwenk. Nachm. 2 Uhr: Sternenbund. Abds. 8 Uhr Predigt: Prediger Wetzel. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Evangel. Gemeinschaft Loffenau (Ferienheim). Vorm. 9.30 Uhr Predigt. Nachm. 3 Uhr Predigt: Prediger Wetzel. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde. Freitag abends 8 Uhr Jugenddienst.

Evangel. Gemeinschaft Birkenfeld. Sonntag vorm. 9.30 Uhr: Predigt. Pred. Weißer. 10.45 Uhr: Sonntagsschule. Abends 7.30 Uhr: Lichtbildervortrag: „Die Wunder des Himmels" von Herrn Dr. Roßnagel-Wildbad. Mittwoch abends 8 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag abends 8 Uhr: Gem. Chor.

Katholische Gottesdienste

Sonntag, 10. Nov. (22. Sonntag n. Pfingsten)

Neuenbürg. 9 Uhr Hauptgottesdienst. 6 Uhr abends Andacht. Werktags hl. Messe um 7¼ Uhr. Beichtgelegenheit: Samstag abend von 5—7 Uhr; Sonntag früh von 7 Uhr an bis zum Amt um 9 Uhr. Hl. Kommunion: Sonntag früh von ½8 Uhr an bis zum Amt um 9 Uhr; Werktags während der hl. Messe.

Birkenfeld (im Saal der Kleinkinderschule in der Dietlingerstraße). 10.30 Uhr Predigt und Singmesse.

Herrenalb. 10.15 Uhr Predigt und Amt. Vorher ist Beichtgelegenheit.

Wildbad. 7¼ Uhr Frühmesse. 9 Uhr Predigt und Amt. Abends 5½ Uhr religiöser Vortrag und Andacht. Werktags 7 Uhr hl. Messe; Freitag 7½ Uhr hl. Messe; Donnerstag keine hl. Messe. Donnerstag abend 8¼ Uhr Rosenkranz. Beicht: Samstag nachmittag von 4 Uhr an, Sonntag in der Früh, Werktags vor der hl. Messe. Kommunion: Sonn- und Werktags vor und während der hl. Messe und des Amtes, Donnerstag früh 6.25 Uhr.

Schömberg. 8 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. 9 Uhr hl. Messe. Werktags: 8 Uhr hl. Messe. Beichtgelegenheit: Samstag: 3.30—4 und 4.30—5 Uhr. Sonntag: 8—9 Uhr. Täglich vor der hl. Messe.

Stadtgemeinde Calw.

Zu dem am nächsten **Mittwoch den 19. November 1935** stattfindenden

Vieh- u. Schweinemarkt

ergeht Einladung.

Auftriebszeit für den Viehmarkt ab ½9 Uhr.

Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen sind einzuhalten. Die Schweinehändler haben bis zur Vornahme der tierärztlichen Untersuchung der Schweine bei ihren Körben und Kisten zu bleiben, welche zuvor nicht geöffnet werden dürfen.

Calw, den 9. November 1935.

Bürgermeisteramt: Göhner.

Gemeinde Birkenfeld.

Vom nächsten Freitag den 15. November 1935 an finden wieder die Bücherausgaben in der

Gemeindebücherei

im Schulhaus jeweils abends von 7½ bis 8½ Uhr statt. Die Bücher werden von Herrn Oberlehrer Härtling ausgegeben. Die Leihgebühr beträgt für den ganzen Winter 50 Pfg., die auch in Raten bezahlt werden können.

Birkenfeld, den 8 November 1935.

Der Bürgermeister: Dr. Steimle.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung

Wir erlauben uns, alle Verwandte, Freunde und Bekannte sowie die Schulkameraden und -Kameradinnen zu unserer am Sonntag den 10. November 1935 im Gasthaus zur „Alten Linde" in Wildbad stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Marie Zoz Wildbad. — **Gustav Bub** Pforzheim.

Trauung 12 Uhr.

Niebelsbach. Gasth. z. „Traube".

Morgen Sonntag **Tanz** zur Vorkirchweih.

Prima Tanzkapelle.

Morgen Sonntag

TANZ im Gasthaus zur „Sonne" in Pfinzweiler

mit gut besetzter Handharmonikakapelle Athaca-Calmbach.

Achtung! Hausfrauen!

Am **Sonntag den 10. November,** nachmittags von 2—5 Uhr, zeigen die fleißigen Teilnehmerinnen der 14tägigen

Singer-Unterweisung

ihre selbstverfertigten Näh-, Stick- und Stopf-Arbeiten. Eintritt frei!

Also, am Sonntag in die „Sonne" (oberer Saal) Wildbad!

Dazu ladet herzlich ein

Singer-Nähmaschinen AG., Geschäftsstelle Pforzheim

Vertreter: **Eugen Wieland, Neuenbürg.**

Birkenfeld.

Einfamilienhaus

in der Bahnhofstraße mit Bad, Garten, Garage usw., ganz oder geteilt, 2 × 3 Zimmer, sofort zu vermieten.

Anfragen sind zu richten unter Nr. 246 an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Herde, Oefen Eisenwaren

in allen Preislagen

kauft man vorteilhaft bei

Schmiedemeister Grugenbach, Höfen a. Enz.

Wegen Platzmangel zu verkaufen:

Guterhaltene, gebrauchte

Möbel

(Betten, Schränke, Schreibsekretär usw). Anzusehen Sonntag vormittag und ab Dienstag.

Herrenalb, Hindenburgstr. 55.

Neuenbürg.

Sehr gut erhaltener, schöner

Kachel-Ofen,

leicht transportierbar, wegen Einrichtung von Zentralheizung zu einem Bruchteil des Neuwertes zu verkaufen. Anzusehen heute Samstag 3—5 Uhr

Haus Leuchtenberger.

Denken Sie stets daran, meine Herren, wir bieten Ihnen nicht nur den richtigen

Mantel

und den guten **Anzug** für jeden Zweck, sondern gleich alles, was zu Ihrer gesamten Kleidung gehört, in enormer Auswahl

Möser

ZERRENNER-LEOPOLDSTR.-PFORZHEIM

an der wichtigen Ecke **kleidet den Herrn von Kopf bis Fuß**

Eine Riesenauswahl neuester

Kaffee- und Speiseservice

in vornehmen Formen und geschmackvollen Dekoren, dabei überraschend Preiswert, zeigt Ihnen das große Spezialhaus in Pforzheim In der Metzgerstraße

SCHÜTZLE

Jetzt aussuchen. Gekaufte Waren werden bis Weihnachten zurückgestellt.

Aktuell · interessant · sachlich

Flammenzeichen

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer:

- Unser Beitrag zum Reformationsfest
- Erkenntnisse über den Grenzen
- Wunderkuren gegen Unterernährung
- Herrschaftstreppe zur großen Karriere
- Sportler — „der Kirche unterworfen"
- Sie schaden sich selbst am meisten

Einzelpreis 15 Pfennig

Verlag: Schwertschmiede

Wer Qualität schätzt nimmt

M. Brockmanns Dorschlebertran-Emulsion Mischfutter „Osteosan"

Als vitaminstark bekannt. Hilft sicher bei Krampf, Lähme, fördert Aufzucht u. Mast. Erprobte Futterzusammenstellungen enthält M. Brockmanns „Ratgeber". Neue (9.) Ausgabe kostenlos zu haben in den Verkaufsstellen od. von M. Brockmann Chem. Fabr., Leipzig-Eutritzsch

„Osteosan"-Verkaufsstellen:

Neuenbürg: Apoth. Bozenhardt; F. Andräs, Kolw.; W. Rauser, Kolw. **Langenbrand:** L. Stauch. **Pfinzweiler:** G. Mitschele. **Schömberg:** Apotheke K. Eggensperger; **Herrenalb:** Drog. H. Waterstrat. **Conweiler:** Karl Frank, Kolw. **Calmbach:** Drog. A. Barth.

Neuenbürg.

Allstrom-Volksempfänger

(an Gleich- und Wechselstromnetzen sofort zu betreiben) **RM. 87.—**

Volksempfänger VE 301 **RM. 76.—**

Sämtliche Radio-Apparate 1935/36 sowie sämtliche größeren Allstrom-Radio-Apparate liefert

Höhn, Turnplatz

Radio — Export — Optik.

Als Mitglied der Fleischer-Innung Neuenbürg bin ich laut Mitgliedsbuch vom 1. April 1935 als

Hausschlächter zugelassen.

An pünktliches Arbeiten gewöhnt, bitte ich um gütigen Zuspruch.

Joseph Braml

Wanderheim Gaistal der Ortsgruppe Karlsruhe.

Postkarte genügt!

Ein Waggon

Dickrüben

(lieferbar frei Station) zu verkaufen bei

Adolf Stieß

Eutingen bei Pforzheim

Telefon 3469.

Birkenfeld.

Erstklassige

Kern- u. Steinobst-Bäume

zu verkaufen.

Viktor Oelschläger,

Baumwart.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber, unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

David Weireter

Oberlehrer a. D.

im 83. Lebensjahr von uns geschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen

mit Emma Bohnenberger.

Engelsbrand, den 8. November 1935.

Beerdigung: Montag den 11. November, nachm. 2½ Uhr.

Trauernd steht der Stützpunkt Grunbach/Engelsbrand der NSDAP. an der Bahre ihres lieben Parteigenossen

David Weireter

Oberlehrer a. D.

Er war seit der Gründung der Zelle Engelsbrand ein treues Mitglied der Partei. Sein Opfergeist soll uns allen ein Vorbild bleiben. Wir werden sein Andenken auch über das Grab hinaus in Ehren halten.

Grunbach/Engelsbrand, den 9. Nov. 1935.

Die Stützpunktleitung.

Suche zum sofortigen Eintritt ein gesundes, tüchtiges

Mädchen

nicht unter 20 Jahren.

Frau Hedwig Buck,

Pforzheim, Calwerstraße 1, Fernruf 7313.

Wildbad.

2 Zimmer-Wohnung

mit Küche sofort oder später zu vermieten.

Villa Frida, Kernerstr. 135.

Küchen

in großer Auswahl billigst

Möbelhaus STUCKEL

Pforzheim

Schloßberg 11.

Aerztl. Sonntagsdienst

Sonntag den 10. November 1935

Dr. med. Eppinger, Dobel

Fernsprecher Herrenalb 333.

Konto-Bücher

Notizbücher in allen Größen

Auftragsbücher

Lieferscheinbücher

Mietverträge

Wirtschaftsbonbücher, Briefpapier

Wechselhefte

Quittungshefte

in Kassetten und Blocks

zu haben in der

C. Meeh'schen Buchhandlg., Neuenbürg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw